Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

548 (25.11.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe Samstag, den 25. November 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 548

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 370.—, frei ins Haus geliefert M 395.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 395.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 395.—.
Einzelnummer bis 4 Seiten M 8.—, über 4 Seiten M 10.—.
Anzeigen:
Die 1spalt. Nonpareillezeile M 38.—, auswärts M 50.—, Stellengesuche und Familienanzeig. M 25.—, die Reklamezeile M 180.—, an 1. Stelle M 215.—. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für die Handelszeitung und i. V. für Wissenschaft u. Unterhaltung: Dr. H. Dröse; für Theater, Musik und Kunst: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Ein Vertrauensvotum für das Kabinett Dr. Cuno

Demission Dr. Müllers.

Der Reichsernährungsminister Dr. Müller tritt freiwillig zurück.

m. Berlin, 25. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie in Kreisen des Reichstages verlautet, ist Reichsernährungsminister Dr. Müller-Bonn zurückgetreten. (Spätere Meldungen bestätigen die Richtigkeit dieser Nachricht. D. Red.).

*

m. **Berlin**, 25. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die das Kabinett Cuno schwer belastende Affäre des neuen Ernährungsministers Müller-Bonn hat dieser selbst liquidiert, indem er in einem Brief an den Reichskanzler, den dieser in der heutigen Reichstagssitzung verlas, seinen Rücktritt von seinem Amte erbat. Dieser Rücktritt ist demnach effektiv, kam aber auch wohl Kabinettsmitgliedern überraschend, nachdem eine heute vor Reichstagsbeginn abgehaltene Besprechung des Kabinetts zu dem Ergebnis geführt hatte, daß das Kabinett vorläufig noch keinen Grund und keine Veranlassung für den Rücktritt des Ministers als vorliegend erachten könne. Das Kabinett hatte die Absicht, den weiteren Verlauf der Debatte abzuwarten und durch Reichsjustizminister Dr. Heintze über den Fall noch eine Erklärung abgeben zu lassen. Die Untersuchung über den Fall ist schon seit gestern abend im Gange, nachdem die Reichsregierung das von den Sozialdemokraten und besonders von dem Abgeordneten Sollmann vorgebrachte Material gegen Dr. Müller eingefordert hatte. Dieses Material wurde von der Regierung bereits gestern bis in die späten Nachtstunden hinein studiert. Wie man von anderer Seite hört, soll Dr. Müller-Bonn der an und für sich für die größere Oeffentlichkeit politisch eine unbekannte Größe war, vom Reichskanzler auf besondere Empfehlung des mit Müller befreundeten Finanzministers Dr. Hermes und des früheren Staatssekretärs im preuß. Landwirtschaftsministerium und Zentrumsabgeordneten Busch ohne Kenntnis seiner Vergangenheit in das Amt berufen worden sein. Immerhin dürfte für das Parlament nunmehr die unliebsame Affäre vorläufig erledigt sein und das Kabinett nach den ihm schon beim Antritt seines Amtes erwachsenen Schwierigkeiten seine Arbeiten beginnen können. Wen Herr Dr. Cuno an die Stelle Dr. Müllers im Ernährungsministerium berufen wird, steht bis jetzt noch nicht fest. Von verschiedenen Seiten wird der Name des Kommerzienrats Rabethge genannt.

Annahme des Vertrauensvotums gegen Kommunisten und Deutschvölkische.

Die politische Aussprache im Reichstag. — Die Rede Dr. Stresemanns

m. **Berlin**, 25. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Regierungstisch Außenminister von Rosenberg, Finanzminister Dr. Hermes, Verkehrsminister Gröner, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung, die wegen einer Kabinettssitzung verspätet beginnt, um 10.35 Uhr. Die politische Aussprache und die Besprechung der Regierungserklärung wird fortgesetzt.

Abgeordneter Ledebour (bei keiner Fraktion) bemängelt die Abwesenheit des Kanzlers. Der Redner fordert den Reichstagspräsidenten auf, nach dem Kanzler fragen zu lassen, da er bestimmte Auskünfte von ihm zu verlangen habe. So will er Auskunft über das Ergebnis der Untersuchung gegen den Reichsernährungsminister Dr. Müller und richtet an den Vertreter des Kanzlers die Frage, ob Dr. Müller noch Minister ist oder ob er zurückgetreten ist. Es müsse festgestellt werden, wie es möglich sei, daß dieser Mann auch nur einige Stunden habe Minister sein können. Die Sozialdemokratie habe diesen Unglückswurm beseitigt. Der Redner bespricht dann die Regierungsbildung und sagt dem Kabinett Cuno ein baldiges Ende voraus.

Reichskanzler Dr. Cuno ergreift dann das Wort. Er teilt mit, daß Dr. Müller einen Brief an den Reichspräsidenten gerichtet habe. In diesem Brief wird Bezug genommen auf die Angriffe in der Freitag-Sitzung des Reichstags, in der gegen Dr. Müller der Vorwurf erhoben worden ist, daß er in der Frage der Rheinlandspolitik eine vom vaterländischen Standpunkte aus nicht einwandfreie Haltung eingenommen hätte. Das Kabinett habe noch in der vergangenen Nacht diese Frage dahin geklärt, daß wegen der damaligen Haltung Dr. Müllers keinerlei Zweifel an seiner vaterländischen Gesinnung gerechtfertigt seien. Dr. Müller habe erklärt, daß seine Tätigkeit sich auf vollkommen verfassungsmäßigem Boden bewegt habe. Trotzdem bittet er den Reichspräsidenten, ihn aus dem Amte des Ernährungsministeriums zu entlassen, zu dem er sich nicht gedrängt habe. Der Reichskanzler stellt weiter fest, daß der Justizminister in der vergangenen Nacht die gegen Dr. Müller erhobenen Vorwürfe geprüft habe. Hierbei habe der Abgeordnete Sollmann-Köln erklärt, er könne selbst nicht behaupten, daß Müller zu irgend einer Zeit die Loslösung der Rheinlande gewollt habe. Die Vorwürfe wegen seiner vaterländischen Gesinnung gegen Dr. Müller scheiden hiermit aus. Trotzdem bestehe Dr. Müller auf seinem Rücktritt, weil ihm die zu Tage getretenen Gegensätze die Konzentration aller Kräfte auf sein hochbedeutsames Amt unmöglich machen würden. Der Reichskanzler erklärt, daß er zu seinem Bedauern das Gesuch Dr. Müllers unterstützen müsse, weil in dieser Zeit unfruchtbare Tätigkeit kaum liegen würde, da fruchtbare Arbeit geleistet werden müsse. Er hoffe, daß das Kabinett bald ergänzt sein werde, und appelliere an die verständliche Mitarbeit des Reichstages. (Beifall in der Mitte).

Abgeordneter Dr. Stresemann (D. Vp.) erinnert daran, daß Dr. Müller das Amt des Syndikus der rheinischen Landwirtschaftskammer geleitet habe, die wohl gegen den Verdacht gefeit sei, daß sie irgendwelche antinationale Tendenzen verfolge. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Der Redner ermahnt die Linke, den politischen Kampf doch nicht zu vergiften: In einem Augenblick, in dem das Rheinland mehr denn je bedroht ist, wollen wir doch alle Kräfte zusammenfassen, anstatt hier eine Unterscheidung zu machen zwischen nationalen und nichtnationalen Rheinländern. Damit ist diese Angelegenheit für mich und meine Freunde erledigt. Dr. Stresemann billigt den Standpunkt des Reichskanzlers, der die Träger der Ministerämter möglichst den Parteileidenschaften entziehen möchte. Damit müsse auch diese Angelegenheit selbst ausscheiden aus der weiteren politischen Debatte.

Der Redner wendet sich nun der politischen Aussprache zu und weist die Vorwürfe des Abgeordneten Dr. Breitscheid zurück, die Volkspartei habe bei der Schaffung der großen Koalition Schwierigkeiten bereitet. Er selbst habe für den Gedanken des Zusammenarbeitens der Parteien von Anfang an gekämpft und die Schaffung einer großen Koalition im Reiche und in Preußen angestrebt. Wie heute in der Sozialdemokratischen Partei, so sei damals dieser Gedanke auch in der Deutschen Volkspartei heimisch gewesen. Alle parteipolitischen Gedanken müssen aber zurücktreten gegenüber unserer außenpolitischen Lage. (Zustimmung).

Die Regierungsbildung ist nicht nur, wie die Legende draußen erzählt, durch die Parteien und Fraktionen dieses Hauses erschwert worden. Die erste Schwierigkeit, vor der der Reichskanzler stand, war doch die, ob er Persönlichkeiten innerhalb dieses Hauses findet, die gesonnen und geeignet gewesen wären, die schwere verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Die Verantwortungsfreudigkeit des Reichskanzlers muß jeder anerkennen; auch dem Außenminister Dr. von Rosenberg ist für die Uebernahme seines schweren Amtes zu danken. Wenn aber andere Diplomaten, an die auch die Aufforderung zur Uebernahme von Ministerposten ergangen war, es abgelehnt haben, überhaupt nach Berlin zu kommen, so ist das ein Mangel an Verantwortungsgefühl, der bei Beamten des Deutschen Reiches nicht geduldet werden darf. Die Betreffenden hätten dem Ruf wenigstens zunächst folgen und nach Berlin kommen müssen. Auch das politische Leben hat seine ungeschriebenen Gesetze. Es ist notwendig, die Angriffe gegen die Parteien zurückzuweisen, die zunächst für das Verbleiben ihrer Mitglieder im Kabinett eingetreten sind. Aus den ganzen Verhandlungen des Parlaments muß aber auch nach außen hin der Eindruck der Verantwortlichkeit hervorgehen. Das Parlament darf von bestimmter Seite nicht als Sündenbock hingestellt werden, der an allem Schuld sei. Diese parteipolitischen Gegensätze dürfen die sachliche Arbeit unter keinen Umständen scheitern lassen.

Wochenlang ist über das innen- und außenpolitische Programm verhandelt worden und dann beteiligt sich eine große Partei doch nicht an der Regierungsbildung. Man wirft uns vor, wir strebten nach Macht. Dieses Machtstreben klang vielmehr aus der Rede Dr. Breitscheids. Eine andere Politik als die Zusammenfassung in Deutschland ist überhaupt nicht mehr möglich. Eine Machtpolitik muß scheitern. Man will weiter die Volkspartei identifizieren mit einem der hervorragendsten Vertreter der Wirtschaft. Herr Bernstein hat ja schon einmal davor gewarnt, Herrn Stinnes zum politischen Kinderschreck zu machen. Wenn wir solche Männer in unserer Partei haben, kann das also für Sie kein Grund sein, Ihre Mitarbeit irgendwie abzulehnen. Die Monopolwirtschaft ist übrigens zum großen Teil auf den Einfluß der Zwangswirtschaft zurückzuführen. Wir wollen gerade die freie Wirtschaft, frei auch vom Privatmonopol.

Ohne das Eingreifen der Vereinigten Staaten ist die ganze Frage der Reparationen und der Wiederaufrichtung der Volkswirtschaft nicht zu regeln. Seien wir froh, daß wir Handelsbeziehungen zu Amerika in gewissem Umfange aufrecht erhalten können. Von einem kaufkräftigen Europa ist für die Vereinigten Staaten abhängig der Unterschied zwischen Stabilität und Prosperität. Unzweifelhaft mag zu keiner Zeit die Politik mehr durch die Wirtschaft beeinflußt worden sein als gerade jetzt. (Zustimmung). Die ganze Schwierigkeit kann nur gelöst werden auf dem Wege des Zusammenarbeitens, nicht auf dem Wege des Pazifismus. Die Welt ist nie weniger pazifistisch gewesen als gerade jetzt. (Sehr wahr!) Die Verbundenheit der weltwirtschaftlichen Interessen macht sich überall geltend. Die Weltwirtschaft war eingestellt auf ein sehr konservatives traditionelles System des Austausches der Güter. Dies ist zerschlagen worden. Sie war ferner eingestellt auf ein System, das für alle Zeiten fest gefügt schien. Die Währung ist zerfallen. Nicht nur wir leiden unter ihrem Zerfall. Diese Verbundenheit der weltwirtschaftlichen Interessen sollte man benützen. Ich sehe hier den einzigen Weg des Wiederaufbaus. (Zustimmung rechts.) Frankreich ist zu einer gewaltigen Macht in Europa gelangt, das muß der Politiker berücksichtigen. Alle Bewegungen in Frankreich verlangen den Rhein als Grenze. (Hört! Hört!) Der Währungsverfall zieht von Osten nach Westen. Diese Entwicklung greift über die deutsche Grenze hinaus.

Ferner sprachen die Abgeordneten Leicht (B. Vp.), von Gräfe (D. Völk.), Müller-Franken (Soz.).

Die Abstimmung.

Dann erfolgt die Abstimmung über die vorliegenden Anträge. Es liegt vor der Antrag Dr. Petersen (Dem.):

„Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen und billigt, daß sie die Note vom 13. November ds. Js. zur Grundlage ihrer Politik machen will."

Weiter liegt vor das kommunistische Mißtrauensvotum.

Unter großem Lärm, wobei der Abgeordnete Höllein sich über Vergewaltigung beschwert und die Sozialdemokraten als „Räuberbande" bezeichnet, wird beschlossen, zuerst über das kommunistische Mißtrauensvotum abzustimmen. Dieses wird gegen die Stimmen der Kommunisten und der Gruppe Ledebour abgelehnt. Den kommunistischen Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Petersen (Dem.) unterstützen nur die Gruppe Ledebour und die Deutschvölkischen von Gräfe, Wulle und Henning. (Große allgemeine Heiterkeit und Heilrufe.)

In einfacher Abstimmung wird darauf das Vertrauensvotum Petersens mit gewaltiger Mehrheit gegen die Kommunisten und Deutschvölkischen angenommen. (Großer Lärm auf der radikalen Linken und Drohrufe des Abgeordneten Höllein).

Darauf vertagt sich das Haus auf Montag, nachmittags 2 Uhr. Schluß: 3.15 Uhr.

Umschau.

25. November 1922.

Wenn der Parlamentarismus in seinen äußeren Formen übertrieben wird, so birgt er die Gefahr in sich, daß die Auswahl der politischen Führer für das Parlament und die Regierung nicht in erster Linie nach Sachverstand und Energie, sondern nach rhetorischen Fähigkeiten erfolgt. Und wenn das Parlament — wozu es aus seiner Natur heraus an sich immer geneigt ist — die Ministersessel in der Hauptsache zwischen Parlamentariern verteilt, so wird schließlich Männern das Schicksal des Volkes anvertraut, die zwar geniale Rhetoren, aber nicht die fähigsten politischen Köpfe sind. Es ist gut, daß der Reichspräsident bei der vergangenen Regierungskrise zielbewußt darauf zugesteuert hat, mit der Uebung zu brechen, die die Fraktionen die Ministerlisten ausknobeln ließ. Es war höchste Zeit, daß mit dieser Uebung gebrochen wurde, unter deren Auswirkung das deutsche Volk in den letzten Jahren doch schon erheblich gelitten hat und die sich leicht zu einem ungeschriebenen Gewohnheitsrecht hätte auswachsen können. Es schien ja um die Wende der vorigen Woche schon, als ob sich gegen das Vorgehen der Herren Ebert und Cuno die Fraktionen zusammengeschlossen hätten: „Parteivölker des Wallotbaues, wahret Eure heiligsten Güter!" Der neue Reichskanzler hat den längeren Atem gehabt. Das Wort, das er an die Spitze seiner gestrigen Regierungskundgebung gestellt hat, kann man als kennzeichnend für den Sieg der von ihm vertretenen Auffassung gegenüber dem Fraktionsgeist, gegenüber den Uebertreibungen des Parlamentarismus ansehen: Arbeiten, nicht reden sei die Forderung der Stunde! Wenn man hierin mit dem neuen Reichskanzler übereinstimmt, wird man nicht allzugroßes Gewicht legen auf seine gestrige Rede, wird nicht in Versuchung kommen, nach den rhetorischen Aeußerlichkeiten, nach dem Eindruck im Parlament, ja nicht einmal nach dem sachlichen Inhalt der Ausführungen die Regierung beurteilen zu wollen. Man hat uns ja schon so viele schöne Worte und Versprechungen vorgeredet, die nicht gehalten worden sind, daß es zur Abwechslung auch einmal ganz nett wäre, wenn einer äußerlich und sachlich bescheidenen Rede und Programmkundgebung Taten folgen würden, die über das hinausgehen, was die Bescheidenheit der Worte vermuten ließ. Der Kanzler hat sich gestern wie angekündigt und wie nach dem Vorausgegangenen selbstverständlich war, auf den Boden der Note an die Reparationskommission gestellt. Wir haben schon bei anderer Gelegenheit ausgeführt, daß man aus der Uebernahme des in der Note enthaltenen Programms nicht viel schließen kann, daß alles darauf ankommt, was man aus dieser Note heraus, was in sie hineinliest, auf welche Teile man die Hauptakzente legt. Cuno hat gestern, als er von der Note vom 13. November sprach, zunächst die Aktion zur vorläufigen Hebung und Festigung der Mark herausgehoben, hat aber diesen Teil seiner Ausführungen mit dem Hinweis geschlossen, daß wir mit allem Ernst alle Voraussetzungen dieser Note als da sind Moratorium, äußere Anleihe, Herabsetzung der Schuldsumme, Gleichberechtigung im Handelsverkehr aufnehmen müssen. Wenn wir Herrn Cuno richtig verstehen, so sieht er die Hauptaufgabe seiner Regierung in dem, was wir schon oft als Wunsch zum Ausdruck gebracht haben und was wir so formuliert haben: Kampf um die außenpolitischen Voraussetzungen für den inneren Wiederaufbau. Von der Geschicklichkeit der neuen Regierung und von den Erfolgen dieses Kampfes nach Außen, nicht von der gestrigen Rede wird man erst das Urteil bestimmen lassen dürfen, welche Bedeutung die neue Reichsregierung für das deutsche Volk hat.

*

Es ist zu erwarten, daß die Reparationskommission, nachdem nun das neue Kabinett sich dem Reichstag vorgestellt und sich den Inhalt der Reparationsnote zu eigen gemacht hat, diese Note beantworten wird, die noch vom Kabinett Wirth abgesendet worden war. Es ist möglich, daß die Antwort der Reparationskommission eine gewisse Schärfe haben wird; aber wesentlicher als dieser Notenwechsel sind die französisch-belgischen Vorbesprechungen für die auf den 15. Dezember festgesetzte Brüsseler Reparations- und Anleihekonferenz und weiter eine Aeußerung Morgans, der von Paris nach London gereist ist und von dort auf kurze Zeit nach Amerika zurückkehren will. Morgan ließ erkennen, daß sich seit der Vertagung des Anleihekomitees im Juni seine grundsätzliche Auffassung des ganzen Problems nicht geändert habe; er ist also bereit, in Anleihebesprechungen einzutreten, allerdings unter der nämlichen Voraussetzung, die damals bekanntlich Frankreich oder Poincaré unerträglich schien: unter der Voraussetzung einer endgültigen und praktisch möglichen Festsetzung und Begrenzung der deutschen Verpflichtungen. Geht also Frankreich heute in Brüssel oder sonstwo in eine Diskussion über die Anleihe hinein, dann kann es das nur tun, wenn es die Voraussetzungen Morgans, die s. Zt. am 10. Juni durch die Erklärung des Bankierkomitees vor dessen Auseinandergehen ausführlich in einer Denkschrift niedergelegt worden waren stillschweigend als Verhandlungsgrundlage annimmt. Es ist wohl zu erwarten, daß dies stillschweigend geschehen wird; denn sonst müßte sich Poincaré selbst widerrufen und der ganze Geld- und Zeitverlust, den die Politik Poincarés zwischen Juni und November verursacht hat, läge auch für französische Augen offen da.

Ueber die Brüsseler Konferenz haben französisch-belgische Vorbesprechungen begonnen; man will sich über die wesentlichsten Punkte einigen, bevor die Konferenz zusammentritt. Auch Mussolini hat sich über die Brüsseler Konferenz geäußert. Noch vor dem 5. Dezember wird eine Besprechung des englischen, italienischen und französischen Ministerpräsidenten über die Reparationsfrage stattfinden, und Mussolini erklärte, auch Italien könne auf seinen Entschädigungsanteil niemals verzichten. Man schätze Italien in den Kreisen der Entente heute ganz anders ein als früher; und Deutschland könne und müsse zahlen, wenn man die richtige Basis finde. Soweit äußerte er sich gegenüber italienischen Journalisten. Etwas schärfer und deutschfeindlicher ist das Interview, das Mussolini dem bekannten Herrn Sauerwein vom „Matin" gewährt hat, wobei die Möglichkeit einer tendenziösen Stilisierung immerhin vorhanden ist. Aber der Passus über Tirol, das Mussolini für einen rein geographischen Begriff erklärte, und die Betonung des gemeinsamen französischen und italienischen Interesses an der Abwehr der deutschen Flut, die gegen die Grenzen beider Völker brande, sieht Mussolini immerhin recht ähnlich. Er meinte ferner, Mitteleuropa sei ein Chaos, das von zwei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Seiten durch starke Kräfte beeinflußt werde, auf der einen Seite von der „machtvollen Jugend der westlichen Zivilisation", auf der anderen Seite von dem bolschewistischen Wahnsinn, der das nach Revanche begierige Deutschland ergreifen könne. Deutschland sei eine Drohung für Frankreich und für Italien: denn der Chauvinismus und der Bolschewismus ergänzten sich recht gut. Ueber die Zusammenhänge und Aehnlichkeiten nationalistischer und bolschewistischer Gewaltaktionen muß Mussolini allerdings Bescheid wissen; er ist in diesem Punkte Fachmann.

Aus Baden.

Der „Numerus clausus".

Die ganze Not unserer Zeit zeigt sich auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens. Wie wir erfahren, wurde in diesem Jahre von dem Numerus clausus Gebrauch gemacht. Das Unterrichtsministerium hat 13 Lehramtspraktikanten und Lehramtspraktikantinnen nach vollendetem Vorbereitungsdienst mitgeteilt, daß sie keine Aussich haben, in den Staatsdienst übernommen zu werden. Kriegsteilnehmer wurden von diesem harten Schicksal nicht betroffen.

Vom Murgwerk.

Die Arbeiten am Murgwerk nehmen einen erfreulichen Fortgang. Das Kraftshaus in Forbach ist in den Ausschachtarbeiten beinahe fertiggestellt und in absehbarer Zeit wird mit den Grundmauern begonnen werden. Auch die Arbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke in Raumünzach zeigen erfreuliche Fortschritte. Der Tunnel ist an den Erweiterungsarbeiten ebenfalls bald durchgestoßen und die alte Kaltenbachbrücke, die vor einigen Monaten noch schwere Lastwagen trug, ist inzwischen völlig verschwunden. An ihrer Stelle wird eine neue Zementbogenbrücke mit Ueberführung ausgeführt, die bei guten Witterungsverhältnissen in kurzer Zeit fertig sein dürfte. Die Zahl der an der Talsperre des Schwarzenbachs beschäftigten Arbeiter beläuft sich zur Zeit auf 800.

Die kirchliche Lebensmittelsammlung.

Erzbischof Dr. Carl erläßt in dem neuesten Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg ein Dankschreiben, für die jetzt überall glücklich zum Abschluß gekommene diesjährige kirchliche Lebensmittelsammlung. Der Erzbischof führt in seinem Dankschreiben aus, die Lebensmittelsammlung sei trotz der teilweisen Mißernte gut ausgefallen und überall habe die Landbevölkerung Verständnis für die Not der kirchlichen und charitativen Anstalten gehabt. Tausenden konnte in wirksamer Weise aus der größten Not geholfen werden. Der Erzbischof dankt allen an der Sammlung Beteiligten und hegt die Hoffnung, daß dieses Liebeswerk dazu beitragen wird, Stadt und Land sich näher zu bringen und zu versöhnen.

*

B. Gaggenau (A. Rastatt, 24. Nov. (Wohltahrtskonzert.) In hart bedrängter wirtschaftlicher Lage befinden sich schon längst die Kranken-, Kinder- und Arbeitsschwestern beider Konfessionen hiesiger Stadtgemeinde. Wohl hat die Hilfe schon mancherseits und öfters eingesetzt, aber es will nicht reichen, wenn wir die Anstalten für Betätigung reiner uneigennütziger Nächstenliebe erhalten wollen und notgedrungen müssen. Verschiedene Pläne sind aufgetaucht, um neben Menschenpflicht auch die Mildtätigkeit zweckentsprechend anzuregen. So fand gestern abend ein „Wohltätigkeits-Konzert" statt. Dieser erste Versuch hatte einen überaus vollen Erfolg. Erste Kräfte aus Karlsruhe hatten sich kostenlos zur Verfügung gestellt, deren Namen von vornherein genügte, ein überfülltes Haus zu sichern. So war auch der große „Gambrinussaal" voll besetzt. Herr Konzertmeister Rudolf Heinze vom Landestheater in Karlsruhe eröffnete mit dem herrlichen „Violinkonzert G-moll" von Max Bruch die Vortragsfolge. Wir haben die grandiose Technik und das seelische Empfinden dieses wahren Künstlers schon einigemale hier bewundert; gestern abend klang seine liebe Geige, als ob die Göttin der Musik selber den Bogen geführt hätte. Die Wiedergabe der „Zigeunerweisen" von Pablo de Sarasate war Musik und Spiel eines echten Sohnes aus der Puszta. Reicher Beifall lohnte den Künstler, und er war so liebenswürdig, nochmals sein vorzügliches Instrument ertönen zu lassen. Bei der Stadtgedenkfeier am 12. November hatte sich die Konzertsängerin Fräulein Irma Roster aus Karlsruhe die Herzen der hiesigen Bevölkerung im Sturme erobert. Ihr gestriger Gesang war wieder Lerche und Nachtigall zugleich. Wie ausgezeichnet trillerte die jugendliche Sängerin die „Arie der Königin der Nacht" aus der Oper „Zauberflöte" von W. A. Mozart in den weiten Saalraum, wie süß und einschmeichelnd erklang ihre gut geschulte Stimme, wie klar war die Aussprache; auch in ihren Liedern von Hugo Wolf, Max Reger, Hans Fitzner lag tiefes Empfinden und reifes Können, sodaß die jugendliche Sängerin, stürmisch gerufen, gerne noch ein reizendes Liedchen dreingab. Fräul. Natalie Hurrle von hier war so liebenswürdig, die Sängerin am Flügel zu begleiten und wußte in künstlerischem Spiel uns wiederum zu zeigen, welch hochschätzenswerte Kraft im Klavierspiel wir in ihr besitzen. Als weitere Kraft im Dienste der Nächstenliebe war Fräul. Gertrud Mettenberger vom städt. Konservatorium in Karlsruhe gekommen. Sie war Herrn Konzertmeister Heinz am Flügel nicht nur eine äußerst korrekte feinfühlige Begleiterin, sondern gab in Vorträgen der „Ballade G-moll" von Fr. Chopin, sowie in der „Ungarischen Rhapsodie Nr. 2" von Franz Liszt kund, wie meisterhaft sie das Piano beherrscht, welch eminentes Gedächtnis sie besitzt und wie sie dem starren Instrument geistiges Leben in natürlicher Anmut zu entlocken versteht. Herr Bürgermeister Schneider sprach namens der Stadt den Künstlern tiefempfundenen Dank aus für ihre Uneigennützigkeit im Dienste reiner Nächstenliebe, wie er auch derjenigen hier in warmen Worten gedachte, die eine kostenlose Vorbereitung mehr räumlicher und geldlicher Art für die Veranstaltung dieses Wohltätigkeitskonzertes schufen. Wir wollen nur der Hauptperson hierin, des Herrn Fabrikanten Edmund Rahner dankend gedenken, dessen rühriger Betätigung der Löwenanteil zufällt. Mögen sich weitere Hilfsquellen auftun für diesen Zweck. Unsere verdienten Schwestern dürfen nicht darben!

= Weinheim, 25. Nov. Bei einem Streit unter einigen jungen Leuten warf einer den 18jährigen Kutscher Roßwag so heftig gegen eine Tür, daß dieser eine schwere Hinterkopfverletzung erlitt und der Tod auf der Stelle eintrat.

st. Freiburg, 24. Nov. (Steuerhinterziehung.) Wegen Grunderwerbssteuerhinterziehung sind nach der neuesten Bekanntgabe des hiesigen Finanzamtes ein Freiburger Liegenschaftsagent in eine Geldstrafe von 30 000 M und mit ihm ein Bäckermeister in Kleinkarbach (Pfalz) in eine Geldstrafe von 40 000 M genommen worden. Die beiden hatten zur Ersparung der Steuer bei einem Hauskauf eine niedrigere Summe in das Kaufprotokoll eintragen lassen.

= Schönau, 24. Nov. Einbruch. In der Nacht zum 23. drangen Diebe in den Laden des Kaufmanns Kuny und entwendeten 13 Paar neue Schuhe, eine große Menge Gummisohlen, Herrenhemde usw., sowie zwei neue Rucksäcke, in denen sie vermutlich ihren Raub fortschleppten. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf über 200 000 M.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. November 1922.

Bußtag.

Das Wort ist belastet mit allerhand ungünstigen Vorstellungen, wie Sack und Asche, demütige Gebärden, wehleidige Aussprüche. Ein aufrechter Mann hat doch nichts zurückzunehmen, seine Ehre verlangt, daß er zu seinen Worten steht und in der eingeschlagenen Bahn beharrt.

Suchen wir uns von allen angewöhnten Gedanken freizumachen und das, was der Bußtag uns sagen will, unbefangen zu prüfen. Buße ist Sinnesänderung. Aenderung! Damit kommen wir auf einen Boden der Verständigung. Wer möchte nicht wünschen, daß „es" anders würde: andere Preise, andere Lebensbedingungen, eine andere Behandlung, andere Leute. Da kommt schon viel darauf an, wie wir die Dinge ansehen. Wir machen unser Weh und Leid nur größer durch die Traurigkeit. Widrige Verhältnisse werden erträglicher für den, der sich geduldig hineinfindet. Ob dich ein Stäubchen im Auge hindert oder ein Splitter unter dem Fingernagel oder ein Dorn im Fuß, wenn dir geholfen werden soll, muß du zuerst einmal still halten. Darum unterbrich heute deine Weltgeschäfte, Dollargedanken, Rennen und Jagen, Zank und Streit, und werde still. Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein.

Es heißt aber: Buße tun. Sinnesänderung ist eine Tat, und keine kleine. Aenderung der Auffassung hilft gegen eingebildete Leiden, nicht gegen Druck und Last überhaupt. Aber du bist doch darauf aufmerksam geworden, daß bei dir das auch etwas anders geworden ist. Kann vielleicht noch mehr geschehen in dieser Richtung? Denke nach in der Stille. Andere Leute kannst du zunächst nicht anders machen. Aber wie du unter ihnen leidest, so leiden sie unter dir. Und dich hast du in der Gewalt. Suche dein Tun und Lassen einmal mit den Augen deines Nächsten zu sehen, ohne Eigenliebe oder Heuchelei, und abzustellen, was jenen an dir nicht gefällt. Ein fauler Apfel steckt seine Nachbarschaft an, böse Beispiele verderben gute Sitten. Aber ein gutes Beispiel wirkt beschämend, überzeugend, aneifernd auf andere. Tue Buße, du wirst sehen, der Segen davon kehrt auf dem Umweg über andere zu dir selbst zurück.

Nur nicht die Kleider zerreißen und das Herz lassen wie es ist! Die Früchte des faulen Baumes vernichten, ist gewiß etwas; aber es ist noch nicht genug. Es gilt der bösen Quelle nachzugraben und den Sinn, die Regel des Tuns und Lassens, die Richtung des Lebens zu ändern. „Es" wird anders, und besser, wenn wir anders werden. Je gründlicher, desto besser.

*

☞ **Eine neue Erhöhung der Straßenbahnpreise ab morgen Sonntag.** Wie aus einer Bekanntmachung des städtischen Bahnamtes im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer hervorgeht, werden die Straßnbahnpreise mit Wirkung von morgen, den 26. November, wiederum erhöht. Es kostet ab morgen Sonntag eine Einzelfahrt bis 5 Teilstrecken 30 M und über 5 Teilstrecken 45 M. Der Preis für die Fahrscheinhefte bei 2 Teilstrecken beträgt ab morgen 220 M, bei 5 Teilstrecken 300 M und über 5 Teilstrecken (8 Scheine) 300 M. Auch die Monatskarten und Schülerwochenkarten, sowie die Lehrlingswochenkarten werden erhöht. Die unter Geltung des Tarifs vom 12. November 1922 ausgegebenen Fahrscheinhefte können letztmals am Sonntag, den 31. Dezember 1922, benützt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit. Im Tarif der Karlsruher Lokalbahnen tritt ebenfalls mit Wirkung vom 26. November eine Erhöhung der Fahrpreise ein.

— **Abhaltung von Viehmärkten an Sonntagen.** Der Stadtrat befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem gegen die Stadtverwaltung erhobenen Vorwurf, wonach der Schlachtviehmarkt des jüdischen Feiertages wegen von Montag, den 2. Oktober, auf Sonntag, den 1. Oktober, verlegt worden sei. Der Sachverhalt ist nach dem Stadtratsbericht folgender: Der regelmäßig auf Montag, den 2. Oktober d. J. fallende Schlachtviehmarkt wurde von der Schlachthofdirektion auf Wunsch der Viehhändler mit Rücksicht auf die damaligen jüdischen Feiertage von Montag auf Dienstag verlegt und diese Verlegung durch öffentlichen Anschlag 8 Tage vorher bekannt gegeben. Auf dringenden Wunsch des Vorstandes der Metzgerinnung hat die Schlachthofdirektion einigen Metzgern, namentlich den Firmen, welche Lieferungen für Anstalten zu betätigen haben, im Interesse der notwendigen Fleischversorgung der Bevölkerung gestattet, das von ihnen benötigte Schlachtvieh, das zumeist vorher bestellt war, schon Sonntags in den Stallungen des Viehhofes auszuzeichnen, damit sie am Montag schlachten konnten. Andernfalls hätten die Metzger, da sie am Montag wegen des jüdischen Feiertages kein Schlachtvieh erhalten konnten, bis Dienstag mit dem Schlachten warten müssen, was Unzuträglichkeiten in der Fleischversorgung der Bevölkerung zur Folge gehabt hätte. Gegen die ausnahmsweise Zulassung der Metzger zur Viehauszeichnung am Sonntag trug die Schlachthofdirektion deshalb keine Bedenken, weil der Schlacht- und Viehhofbetrieb es ohnehin unvermeidbar mit sich bringt, daß jeden Sonntag vormittag Transporte von Schlachtvieh im Viehhof ankommen, die daselbst ausgeladen werden müssen und im seuchenpolizeilichen Interesse auch die Tätigkeit städtischer Organe bedingen. Der Viehmarkt selbst aber hat nicht am Sonntag, sondern am darauffolgenden Dienstag stattgefunden. Der Stadtrat vermag sich nicht davon zu überzeugen, daß ein zwingender Grund dazu führen kann, gewerbliche Handlungen am christlichen Sonntage lediglich aus dem Grunde zuzulassen, weil sie an einem jüdischen Feiertage dieses Feiertages wegen nicht stattfinden können. Der Stadtrat beschließt deshalb, dem Schlacht- und Viehhofamt für die Zukunft zu untersagen, solche Handlungen lediglich mit Rücksicht auf die jüdischen Feiertage an einem christlichen Sonn- oder Feiertage zuzulassen. Soweit Gründe des öffentlichen Interesses zur ausnahmsweisen Zulassung derartiger Handlungen auch an Feiertagen zwingen, dürfen selbstverständlich die jüdischen Feiertage nicht mehr als die christlichen Sonn- und Feiertage geschont werden, vielmehr ist Vorkehrung zu treffen, daß, wenn die Notwendigkeit einer solchen Ausnahme an einem jüdischen Feiertage auftritt, die notwendigen gewerblichen Handlungen auch an diesem jüdischen Feiertage vorgenommen werden können.

= **Marktbericht vom 25. November.** Die Obst- und Gemüsezufuhr war heute gut, die Kartoffelzufuhr dagegen schwach. Das Angebot in Fleischwaren, Wildbret, Fischen und Geflügel war sehr gut. Ochsenfleisch wurde verkauft das Pfund 240—300 M, Rindfleisch 220—284 M, Kalbfleisch 320—360 M, Schweinefleisch 660—800 M, Hammelfleisch 250—300 M und Kuhfleisch 160—240 M; Hasen und Rehe das Pfund 280—350 M. Die Fisch- und Geflügelpreise waren unverändert. Genügend vorhanden waren Käse, Butter und Eier zu bisherigem Preise. Bessere Gemüse wurden zu höheren Preisen verkauft, alle anderen Gemüsearten waren im Preise unverändert. Der Geschäftsgang war gut.

▲ **Das Puppentheater,** das in der vorigen Woche in den Saal des Künstlerhauses eingezogen war, hatte fortdauernd einen so guten Zuspruch aufzuweisen, daß sich die Leitung zu zwei weiteren Vorführungen am letzten Mittwoch und Donnerstag veranlaßt sah. Es ist nicht verwunderlich, daß sich die Darbietungen bei Groß und Klein solcher Beliebtheit erfreuen, denn sie können den besten Vorbildern auf diesem Gebiet an die Seite treten. Kostümierung und Inszenierung verwirklichen eine Fülle von guten Einfällen. Auch die Spiele selbst wirken ungemein natürlich, nicht zuletzt weil die Stimmen der Vorführenden außerordentlich modulationsfähig sind und die groteske Komik der Szenen sehr wirksam zu unterstreichen vermögen. Man wird dem Unternehmen bei neuen Gastspielen gerne wieder begegnen.

§ **Ein Zimmerbrand** entstand in verflossener Nacht in einem Hause der Adlerstraße dadurch, daß glühende Asche in einem Holzbehälter aufbewahrt wurde. Das Feuer, welches einen Gebäudeschaden von etwa 5000 M verursachte, konnte noch vor dem Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwache durch Hausbewohner gelöscht werden.

§ **Unfall.** Gestern nachmittag brachte ein Taglöhner aus Mörsch in einem Fabrikanwesen am Rheinhafen hier seine rechte Hand in eine Holzspaltmaschine und erlitt so erhebliche Quetschungen, daß seine Aufnahme im städt. Krankenhaus erfolgen mußte.

§ **Vier Fahrraddiebstähle** wurden gestern durch unbekannte Täter in verschiedenen Stadtgegenden verübt, außerdem wurden wieder aus zwei Wirtschaften die Bleiröhren der Wasserspülung entwendet.

Tagesanzeiger für Sonntag, den 26. November. Landestheater: Morgenfeier, 11¼ Uhr; Der Ring des Nibelungen (Götterdämmerung), 4 Uhr. — Konzerthaus: Alt-Heidelberg, 7 Uhr. — Kolosseum: Vorstellung, 4 und 8 Uhr. — Verein für evang. Kirchenmusik: Bußtags-Konzert in der evang. Stadtkirche, 4 Uhr. — Theaterkulturverband: Vortrag von Dr. Jul. Bab-Berlin über Goethe, in der Wandelhalle des Landestheaters, ¼11 Uhr. — Beiertheimer Fußballverein: Ligaspiel gegen F.-V. Rastatt, ½3 Uhr. — F.C. Phönix: Wettspiel gegen V. f. B., ½3 Uhr. — Borsport-Verein: Zusammenkunft in der gold. Krone, 8 Uhr.

Keine deutsche Zeitung

weiß heute, was im Dezember das Zeitungspapier kosten wird. Trotz größter Bemühungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ist es bisher noch nicht zu erreichen gewesen, den Papierpreis für den kommenden Monat rechtzeitig genug zu erfahren, um ihn der jeweiligen Kalkulation zu Grunde zu legen.

Und warum ist dies nicht zu erreichen? Weil die Papierfabrikanten ihren Preis erst nennen, wenn sie genau wissen, was das Holz, die Kohlen, der Zellstoff, die Fracht ꝛc. in den nächsten vierzehn Tagen kosten werden. Bis das alles festgestellt ist, hat der neue Monat meist schon begonnen und die Zeitungen müssen ihre Bezugspreise festsetzen, ohne genau zu wissen, wie hoch der Preis für ihren eigenen wichtigsten Rohstoff — das Papier — sein wird. Aber nicht nur für vierzehn Tage, wie die Papierfabrikanten es tun, sondern für vier volle Wochen soll unter den heutigen Verhältnissen von den Zeitungen ein fester Preis bestimmt werden. Wie soll das möglich sein, wo Papier, Materialien, Gehälter, Löhne, sprunghaft steigen und fast alles zur Zeitungsherstellung erforderliche innerhalb vier Wochen zweimal oder noch häufiger erhöht wird? Der Preis für 1 Waggon Zeitungspapier betrug

im Frieden:	2 000.—	Mark,
am 1. November 1922:	1 900 000.—	„
am 15. November 1922:	2 400 000.—	„
am 1. Dezember 1922:	?	

So liegen die Verhältnisse im Zeitungsgewerbe, das einen beispiellosen Kampf gegen die sich auftürmenden ungeheueren Schwierigkeiten kämpft.

Aussicht auf Ueberwindung dieser Schwierigkeiten und Erhaltung der deutschen Presse besteht nur, wenn die Leser Verständnis für die Notlage ihrer Zeitung haben, wenn sie an die Zeitung keinen anderen Maßstab anlegen, wie an alle anderen Artikel des täglichen Lebens, von denen viele täglich, um nicht zu sagen stündlich, teuerer werden. Nichts wäre den Zeitungen lieber, als wenn die Preise endlich stabil oder billiger würden. Aber solange Holz und Kohlen und alles andere täglich teuerer werden, besteht auch für die Zeitungen keine Aussicht, billiger werden zu können. Darum ergeht nochmals der Ruf der um ihre Existenz kämpfenden Presse an die Leser:

Vergleicht den Preis der Zeitung mit den Preisen für Zeitungspapier und für alle anderen Dinge, wie Holz, Kohle, Lebensmittel ꝛc. und es kommt jeder zu dem gleichen Resultat:

Die Zeitung ist auch heute noch das Billigste und Unentbehrlichste im Hause!

Der Fürst von Hardenberg.

Zum 100. Todestag am 26. November.

Es war ein eigentümliches und zugleich bedeutsames Zusammentreffen: der Staatsminister von Goethe und der Staatskanzler von Hardenberg waren Leipziger Studienkameraden und hatten zusammen bei Oeser Zeichenstunde genommen. Als der Fürst 1820 seinen 70. Geburtstag feierte, widmete ihm Goethe ein kleines Festgedicht, in dem es heißt:

„Auch vergehn uns die Gedanken,
Wenn wir in dein Leben schauen.
Freier Geist in Erdeschranken,
Festes Handeln und Vertrauen."

Er erkennt ihn also vorbehaltlos an. Er nimmt das Urteil der Geschichte vorweg. Denn zu Lebzeiten hatte ein „freier Geist" wie Hardenberg, den man halb mißbilligend einen „Liberalen" nannte, natürlich mit Hemmungen von außen zu kämpfen. Verwaltete er doch, kurz gesagt, das Erbe der französischen Revolution. Das Neue dieser Umwälzung hatte sich allmählich in den Geistern festgelegt, und ebenso wie sein Vorgänger Stein erkannte Hardenberg die Notwendigkeit, sich mit diesen neuen Grundsätzen nicht in Widerspruch zu setzen. Er reformierte — ohne Blutvergießen. Der alte preußische Staat brach 1806 zusammen. Die Erbuntertänigkeit der dem Adel fronenden Bauern, das Zunftwesen gewerbetreibender Bürger und veraltete Privilegien des Adels fielen Hardenbergs Reformen zum Opfer. Ohne Blutvergießen; ganz systematisch durch „festes Handeln und Vertrauen". Die Demokratisierung Deutschlands erlebte ihre Geburtsstunde. Hier die Geburtsdaten der wichtigsten Reformen:

1808. Innerhalb von 6 Tagen legte Hardenberg dem Könige drei Gesetzentwürfe vor: die Steuerfreiheit des Adels wird aufgehoben; die geistlichen Güter werden eingezogen; die Zünfte werden aufgehoben, und die Gewerbefreiheit wird eingeführt. Dazu allein hatte die französische Revolution zwei Jahre gebraucht. Ein Jahr darauf wurde der Frondienst abgeschafft; der Bauer wurde freier Eigentümer. Dann kam der Krieg von 1812 dazwischen. Hardenberg leitete nun mit scharfem Blick die preußische Politik bis zum Wiener Kongreß, und 1816 nahm er seine innere politische Arbeit von neuem auf. Er gestaltete die Verwaltung Preußens neu, nachdem dieses seinen alten Umfang wieder und noch einige Provinzen dazu erhalten hatte. Und endlich 1817 kam der Staatsrat zustande, der erste Schritt zum parlamentarischen System.

Zur Unterstützung der Gewerbefreiheit mußten schließlich auch die lästigen mittelalterlichen Zollschranken fallen. Diese Tatsache allein war ein frischer Luftzug. Konnten doch nun Handel und Gewerbe sich frei bewegen und entwickeln. Eine neue Zeit beginnt. Das Mittelalter ist nun erst eigentlich zu Ende. Hardenberg ist neben Stein der erste Staatsmann der neuen Zeit. Mochte diese auch für seine Ideen noch nicht reif sein, so trugen sie doch Früchte. Hardenberg lehrte das deutsche Volk die ersten Schritte auf dem Wege zur Selbstverwaltung.

Sonatenabend O. Voigt — W. Rehberg.

Der technisch glänzend beschlagene und musikalisch sicher und gesund fundierte Konzertmeister unseres Landestheater-Orchesters, Ottomar Voigt, hatte sich zu seinem gestrigen Sonatenabend mit dem jugendlichen Walter Rehberg aus Mannheim zusammengetan. Aus seiner klassischen Vortragsfolge, die neben der C-dur-Sonate von Mozart, deren Andante wir uns um einige Grad wärmer dargeboten denken können, die Kreutzer-Sonate von Beethoven brachte, greifen wir die für Violine allein geschriebene Sonate von J. S. Bach im freudigen Rückerinnern heraus, denn der Künstler vollführte mit der klaren und stilvollen Wiedergabe eine meisterhafte Leistung. Er gehört zu jenen Künstlern, die fern jeder Effekthascherei sich vollkommen dem jeweiligen Werke unterordnen und dieses in rhythmischer, dynamischer und stilistischer Sicherheit erfassen und durchführen. Trotz seiner Jugend dünkt uns Walter Rehberg als durchaus gereifter Künstler, dessen Technik tadellos ist. Er ist eine grundmusikalische Natur, gesunde und poetische Auffassung zeichnen sein Spiel aus. Die beiden Künstler hatten sich gut zusammengefunden und schenkten den sehr zahlreichen Hörern einen ungetrübten genußreichen Abend. Am Schluß gab es viele Hervorrufe. He.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Württemberg. Landestheater Stuttgart. Das Württemb. Landestheater veranstaltet in der Zeit vom 29. November bis 20. Dezember d. Js. einen Hans Pfitzner-Zyklus, der die Auflage hat, sämtliche dramatischen Schöpfungen des Meisters zusammenzuschließen und damit das Lebenswerk Pfitzners zum ersten Male geschlossen von der Bühne herab wirken zu lassen. Der Zyklus umfaßt die 4 Opern (Der arme Heinrich, Die Rose vom Liebesgarten, Das Christelflein, Palestrina), Kleist's „Kätchen von Heilbronn", die Kantate „Von deutscher Seele" und eine Morgenfeier mit Liedern und Kammermusik. Für alle 7 Veranstaltungen wird eine Sondermiete zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Ausgabe dieser Sondermiete erfolgt bis einschließlich Freitag, den 24. November.

Die Uraufführung des neuen Werkes von Georg Kaiser, „Die Flucht nach Venedig", findet gleichzeitig am Renaissance-Theater in Berlin und dem Intimen Theater in Nürnberg statt. Es handelt sich in diesem Werke um die dramatische Gestaltung des Liebesverhältnisses zwischen George Sand und Alfred Musfets. Die Uraufführung wird vermutlich schon sehr bald erfolgen.

✕ **„Der ewige Weg", ein „Spiel vom Leben und vom Tode" des Wiesbadener Dichters Heinrich Leis,** ist im Manuskript vom Stadttheater Koblenz zur Uraufführung angenommen worden. Das Werk behandelt (in symbolischer Einkleidung) den ewigen Kampf des ringenden, sehnsüchtigen Menschen gegen Zwang und Lockung niederen Lebens bis zur Erlösung im Opfer verklärter Liebe. Die Uraufführung wird unter Rudolf Milleners Leitung voraussichtlich im Laufe des Januar erfolgen. Die Buchausgabe erscheint soeben im Verlag der „Bücherstube am Museum" Wiesbaden.

Der Einlauf des Burgtheaters — ein Stück täglich. Aus Wien wird uns gemeldet: Die Tatsache ist bemerkenswert, daß in Oesterreich und Deutschland seit dem Kriege für das Theater immer weniger gedichtet wird, bezw. immer weniger Stücke in der Direktion des Wiener Burgtheaters eingereicht werden. Noch in den 6 ersten Monaten der Direktionsführung Millenkowich' im Jahre 1917 waren der Direktionskanzlei 300 Stücke verschiedener Autoren übergeben worden, augenblicklich aber ist der Einlauf eines ganzen Jahres nur wenig größer. Man kann immerhin pro Tag durchschnittlich mit einem eingereichten Stück rechnen. Die Produktion ist im allgemeinen wenig erfreulich, vor allem spuken noch immer Krieg und Revolution in den Dichterhirnen umher.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dersam spielende Farben. Der Maler steht und schaut, holt alle Schattierungen aus seiner Palette, malt und bekommt's lange nicht heraus, dieses irisierende Flimmern am Gebälk, gar wenn die Sonne darüber huscht und alles wieder verzaubert. Zuletzt ist es doch gelungen und die Wärme des braunen Holzhauses strömt auch von der Leinwand her. So wie Liebich kann selten einer diese Töne treffen. Dann kommt noch das Strohdach. Es wellt sich und rundet sich und biegt und bündelt sich. Es lebt in all seinen Umrissen und Farben. Es lastet nicht; es hüllt ein und schützt. Das alles muß gemalt sein aus der empfindenden Schau heraus, plastisch und „episch" zugleich und — malerisch. Ein paar Kinder tummeln sich vor dem Haus; ein rotröckiges Maidli hockt auf dem „Schniedstuhl". Als der Maler kam, sahen sie erstaunt seinen Vorbereitungen zu und wollten dann sich scheu zurückziehen. „Blib sitze", sagte der freundlich zum Maidli, und es tats, und die Kameradlein spielten auch weiter. —

Ueber ein Winterbild führt just, da ich es betrachte, ein Lichtstrahl. Da flimmert der Schnee wie ein Opal. Als er aber verlöscht, ist die Winterlandschaft ganz ruhig hingebreitet, gelbliche Töne über den weißlichen Flächen, bläuliche zarte Schatten, und ernst ist in seinem Dunkel das Gesicht des Hauses unterm Haubendach. Es wartet; denn der Schnee ist flattriger Märzenschnee und ein warmer Wind steht hell am Horizont ...

In seiner Stube hockt der Hannise-Schuehmacher über derben Bauernschuhen; der ganze Stubenboden ist mit solchen Sorgenkindern bedeckt, und durch das Fenster fällt die Sonne breit herein über Tisch und Bank, sie langt noch neugierig in die lederne Schar, daß das Leder aufleuchten muß, ganz sonntäglich. Der Schuster ist ein Schaffiger; man sieht es ihm an. Der Maler kennt ihn wohl gut und kennt auch seine Anteilnahme an den ledernen Patienten. Drum auch bekommt jeder sein leibhaftig Konterfei auf die Leinwand, wie er gerade liegt und steht. Das ist es, was Liebich zum Meister macht: Er weiß von sich zum Motiv hin eine verstehende Vertrautheit wirken zu lassen. Das wird auch auf seinen Bildern zu Grimms Märchen offenbar.

Es sind Federzeichnungen, zum Teil koloriert. Innigkeit und Frohmut stellen in die deutsche, oft schwarzwäldersche Landschaft die altbekannten, lieben Gestalten unserer Märchen. Dabei staunt man über die stets neue, nie sich wiederholende Darstellungskunst in den etwa 70 Zeichnungen. Da ist neben drolligem Humor im Tischlein-deck-dich, die feine Anmut in Rapunzel und Aschenbrödel. Auch versteht es der Künstler meisterhaft, phantastisch-dramatische Momente festzuhalten, so den Augenblick, da die Bremer Stadtmusikanten mit Gepolter ins Räuberhaus einfallen und die entsetzten Strolche verjagen.

Man weiß nicht wie schnell eine Stunde vergangen ist, steht man vor den Bildern und schaut sie an in ihren so sinnig *und geistvoll ausgeführten Einzelheiten, da jedes Ding für sich* eine besondere märchenhaft-handelnde Bedeutung gewinnt. Dabei ist alles so urwüchsig und natürlich dargestellt, als geschähen die Geschichten eben jetzt vor unseren Augen. Nichts ist aufdringlich-unwahrscheinlich oder unmöglich; das macht, weil der Künstler die Geschehnisse aus unserer lieben Heimatlandschaft herauswachsen läßt. Die Federzeichnungen sind für eine Neuausgabe der Grimmschen Märchen bestimmt. Die Bilder zu Scheffels Ekkehard und die zu Ganghofers Der Mann im Salz sind weithin bekannt, wie auch die zu den Erzählungen von Hansjakob.

Professor Liebich ist Heimatkünstler auf dem Boden des Schwarzwaldes und auf der Schwelle des deutschen Vaterlandes.

Der Schwarzwald, der ja eigentlich erst, seit Altmeister Hans Thoma seine damals so heftig abgelehnten Landschaften brachte, als „malerisch" entdeckt wurde, ist heute ein stets frischer Quell künstlerischer Anregung. Wohl denkt man hier an die urwüchsigen Kunstäußerungen der Schwarzwälder Maler, deren Werke schon aus dem Ende des 18. Jahrhunderts auf uns überkommen sind, doch findet man kaum einen wirklichen Landschafter darunter. Sie waren zumeist Bildnis- und Genremaler.

Gegenwärtig schöpft der Künstler aus der Schwarzwälder Landschaft. Im südlichen Schwarzwald siedeln sich mehr die Eigenbrödler an. Sie sind einsame, weltferne, naturnahe Schaffer. Trotzdem verbindet alle die Liebe zur Scholle, die heilige Heimatliebe, ob sie nun hier ihre Wiege hatten oder erst später eine zweite Heimat im Schwarzwald fanden.

Unter ihnen muß besonders Prof. Hermann Dischler genannt werden, der in Hinterzarten sein Atelier hat. Man nennt ihn mit Recht den Schneemaler, obwohl auch seine grünen Landschaften den berufenen Schwarzwaldmaler künden. Er hat mit dem harten Wälderwinter gekämpft, um im Freien mit Pinsel und Palette die wundersam ausgebreitete Schneepracht zu studieren. Auch der 1921 verstorbene Ludwig Zorn, welcher in Freiburg ansässig war, holte den Beweis seiner Künstlerschaft aus grünem Tal und ernsten Bergen. Einen ganz stillen, volksliedhaften Reiz haben seine Gemälde. Ebenfalls Freiburger ist der Maler Gotiwald, der in Renchen lebt, Fritz Reiß darf hier nicht fehlen, auch Heffner nicht mit feinempfundenen Landschaften, und der 1922 verstorbene Maler Wehrle aus Triberg mit seinen Farbendichtungen in Pastell. Es können hier nicht alle Namen unserer Heimatkünstler aufgeführt werden, obwohl es unter den Jungen recht viel verheißende Talente gibt. Das bewies in diesen Tagen unser einheimischer Hans Lembke, der im Kunstverein Zeugnis gab von einer Kunst, die noch gärend, trotzdem aber schon deutlich den Aufstieg zu dramatischer Gestaltung der eigenartigen Schwarzwälder Berglandschaft zeigt.

A. Groß / Herbst am Bodensee.

Hell strahlt die Sonne vom kristallklaren Himmel herab, tief blau liegt der See. Majestätisch erhebt sich im Süden die Kette der Schweizer Berge, von der Jungfrau bis zur Silesazlana, wie mit einem zarten Duft überhaucht und doch fast greifbar, unmittelbar aus dem See aufsteigend. — Wir sitzen an Deck unter dem weißen Sonnensegel, Schwärme von Möven umkreisen das Schiff, in der Ferne ziehen gleich großen Schwänen die Segelboote vorüber.

Freundlich, schon in den ersten bunten Farben, grüßen die Ufer herüber; drüben die steilen, dicht bewaldeten Hänge des Bodanrückens, gekrönt von der malerischen Ruine Bodmann, auf der anderen Seite die alte Reichsstadt Ueberlingen mit ihren Mauern und Türmen, in eine sanft ansteigende, sonnige Herbstlandschaft eingebettet.

Die Sonne sinkt, in tiefem Schatten liegt die Mainau, in ihrem düsteren Ernst an ein Böcklinsches Gemälde erinnernd. Geheimnisvoll leuchten weiße Säulen und Statuen aus dem Dunkel, wie schweigende Wächter neigen sich die hohen Pinien über das Wasser.

Meersburg, im wahrsten Sinne eine Meeresburg. Hoch oben, fast senkrecht über dem Hafen, liegt das Schloß, in dem einst die Droste-Hülshoff weilte, dicht daneben die alte Ritterburg. Steile Treppen führen hinauf, hindurch unter Bögen und Brücken, vorbei an einem alten Mühlrad, das efeuumsponnen in einem Mauerwinkel schlummert.

Ein Dampfer rauscht vorüber; vom Bug weht stolz die bayrische Flagge, unzählige Wimpel flattern am Mast. Fröhliche Menschen winken von Bord zu Bord, Musik klingt herüber. Schwach glühen die Gipfel in den letzten Sonnenstrahlen.

Dämmerung, langsam verschwimmen die Berge, dann auch die Küste; eine unwahrscheinlich violette Glut überzieht den Himmel, verwischt jede Trennungslinie, breitet sich weiter und weiter über den See aus; gebannt starrt das Auge in ein himmelhohes, unendliches Feuermeer.

Im Westen verblaßt die Silhouette des Konstanzer Münsters, Lichter flammen auf, vom bläulichen Schein der Quecksilberlampen übergossen gleiten wir in den Hafen.

Stadtgartenkonzert, zum letzten Mal im alten Jahre. In raschem Wechsel schieben sich Gruppen von lachenden und plaudernden Menschen in den erleuchteten Alleen hin und her, Reihen von Lampions wiegen sich leicht im kühlen Luft.hauche und spiegeln sich zauberisch in den Fluten. Durch die Büsche ziehen die Klänge der Oberonouvertüre, leise plätschern die Wellen am Ufer.

Schriftleitung: Dr. H. Dröse, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 47 — Karlsruhe, Samstag den 25. November — 1922

Wilhelm Herbert / Der Anfang.

„Wie ich wieder zu Gott zurückkam . . .?

Es war auf einer Skipartie in den Hochgebirgsgletschern. Zu Dreien klommen wir angeseilt eine steile Eiswand hinauf — ich voran. Da glitt der zweite Mann aus und riß so gewaltig an mir, daß es mich in weitem Schwung seitwärts über die Wand hinauswarf, in eine Eisrinne hinein, die etwa sechshundert Meter fast senkrecht auf einen zerklüfteten Gletscher hinunterführte.

Ich wußte mit einem einzigen jähen Blick, daß ich verloren war, und alles wurde merkwürdig ruhig in mir. Ein Gedanke an meine Familie, an ihren Schmerz bei der plötzlichen Nachricht durchzuckte mich. Sonderbarer Weise schien ich mit einer gewissen Neugier zu überlegen, ob ich wohl da unten je gefunden, oder ob ich wieder erkannt werden würde. Aber ich hatte ja Uhr und Paß bei mir . . .

All das durchkreuzte in Sekundenschnelle mein Gehirn. Denn schon sauste ich die Rinne abwärts, dem sicheren Verderben entgegen . . .

Da muß ich doch für einen Augenblick das Bewußtsein verloren haben.

Denn als ich mich plötzlich wieder besinnen konnte und um mich schaute, saß ich bequem wie in einem weichen Federbett.

Der Firnenwind hatte, wie ich erst jetzt erkannte, in der Rinne — von oben unsichtbar — eine kleine Ausbuchtung gebildet und diese ganz mit weißem feinem Pulverschnee gefüllt. In diesem saß ich — beinahe wohlig — jedenfalls geborgen.

Ich rief meinen Freunden.

Sie lagen auf dem Leib oben an der Wand und erwarteten jeden Augenblick, von mir in die Tiefe gerissen zu werden. Denn es gab für sie auf der glatten Eisfläche keinen Halt und ich hätte sie, wenn ich mehr als einige Meter herunter gesaust wäre, unfehlbar mit in unser gemeinsames Grab gerissen.

So aber konnten sie mir helfen emporzukommen.

Ich war gerettet und legte den Weg über den Firn schweigend in tiefen Gedanken zurück.

Wie es vorhin meinen Körper aus der vermeintlichen sicheren Bahn gerissen hatte, so war jetzt mein Geist herabgeschleudert aus seinem bisherigen behaglichen — ich möchte beinahe sagen, manchmal fast etwas stumpfsinnigen Dahindämmern. Ich sah etwas ungeheuer Großes, Erhabenes über mir walten — eine Hand, die in der Minute des unausbleiblichen Todes nach mir gegriffen und mich wie durch ein Wunder gerettet hatte.

War das noch Zufall?

Lag nicht etwas wie Sorge, wie Güte, wie Liebe darin? . . .

Wir setzten unseren Weg fort und kamen wieder in das Skigelände. Dort war die Fährte, die wir aufwärts verfolgt hatten.

Mich aber reizte die Abwechslung. Ich sah die Möglichkeit, auf einer allerdings gefährlicheren, aber interessanteren Seitenlinie den Weg zu kürzen und weiter unten wieder in die alte Bahn zurückzukehren.

Schon glitt ich auf meinen treuen Schneehölzern dahin.

Mit einem Male brach der Boden unter mir zusammen und ich stürzte in eine Gletscherspalte, die vom Schnee unerkennbar überdeckt worden war.

Bei dem Flug über die Eiswand hatte ich meinen Pickel verloren. Einer unserer beiden Führer, der weiter unten zurückgeblieben war, hatte mir, als wir sie nun wieder trafen — aus einer Hütte den starken und dicken Stock einer Schaufel gebracht, den ich anstelle des Pickels beim Abfahren benützte.

Wie es nun gekommen war, weiß ich nicht. In dem Augenblick, da ich in den Gletscherspalt glitt, hielt ich diesen Stock quer unter beiden Armen.

Er hatte sich jetzt wie eine Reckstange über die Spalte gelegt und ich hing an ihm mit eingehängten Armen, ohne mich natürlich in dieser Lage selbst herauf schwingen zu können.

So rief ich denn.

Einer meiner Freunde, der am nächsten war, wollte zu mir und sah plötzlich zwischen uns beiden eine zweite Gletscherspalte gähnen, über die er nicht herüber konnte.

Für mich wurde es von Sekunde zu Sekunde schlimmer. Ich konnte mich nicht mehr lange halten. Ich merkte jetzt erst, daß ich mir den rechten Arm ausgedreht hatte.

Da kam einer der Führer und warf ein Seil herüber. Aber ich vermochte es so, wie ich da hing, weder zu fassen, geschweige denn um meinen Leib zu schlingen.

Schon zitterten mir die Arme heftig. Ich sah unter mir die schier endlose blaue Spalte und hörte drunten das Wasser murmeln und rauschen, als riefe es mir.

Da kam dem mutigen Führer der Gedanke, auf dem ganz schmalen Eisband zwischen den beiden Gletscherspalten zu mir herüber zu reiten. Ruck um Ruck näherte er sich.

Wohl sah ich ihn kommen. Aber ich sagte mir, daß ich — wenn er vielleicht noch auf Halbmeterbreite von mir entfernt sein würde — ja doch plötzlich lautlos heruntergleiten müßte in den Tod, da mein ganzer Körper schauerte in den letzten Kraftzuckungen der Verzweiflung.

Da war er bei mir.

Da faßte er mich am Nacken.

Da hob mich der riesenstarke, wackere Mann aus der Spalte und schleppte mich in Sicherheit.

Da war ich gerettet — zum zweiten Mal an diesem Tage — durch den Stock — durch ein Wunder.

Durch den Zufall?

Nein, nein, nein! So halten nicht blinde wesenlose Mächte ihre Hand schützend über den zum Tode bedrängten, hilflos verlorenen Erdenwurm.

So waltet nur Einer in ewiger Allmacht, in unendlicher Allgüte . . .

Das war der Anfang."

W. Malsch, Feldberg / Ueberm Nebelmeer.

Es war ein kalter klarer Novembermorgen. Die Alpen glühten vor Sonnenaufgang. Bis zur Höhe des Feldbergerhofs ging der Nebel, als die Sonne sich erhob, hüllte er auch uns ein. Der Schnee war verharscht, er knarrte unterm Stiefel. Es reizte mich, das prächtige Bild vom Seebuckgipfel zu sehen. Die Morgenbeobachtungen sind fertig, also los! Die Ski schleifen ohne eine Spur zu hinterlassen über den Schnee. Aufwärts gehts, noch umhüllt mich dichter Nebel, sodaß Schnee und Nebel in eine einzige Masse zusammenfließen. Allmählich wirds lichter, und plötzlich steht wie aus Silber getrieben der Seebuck unter der blauen Himmelsglocke vor mir. Zu Füßen der wogende Nebel, über dem der Blick zunächst nichts findet als den stahlblauen Himmel.

Erst beim Bismarkturm sehe ich mich wieder um. Ein überwältigendes Bild: Im Süden die scharfgezackte Alpenkette von der Zugspitze bis zum Montblanc. Jeder Gletscher, jeder Firnfleck blinkt wie Silber. Aus dem gewaltigen Nebelmeer davor erhebt sich nur das Herzogenhorn wie eine Insel. Die Sonne malt eine goldene Brücke über den Nebel. — Im Westen noch zwei Inseln: die schöne Form des Belchen und der Feldberg mit Turm und Hotel. Sonst alles bedeckt von der weißen Watte, die in großen Wogen langsam dahintreibt. Da! Fern am Nordhorizont ragt noch ein Bergrücken über den Nebel: meine alte vertraute Hornisgrinde. Im Glas kann ich den alten Turm erkennen, vielleicht auch unser liebes Hüttlein. — Lau ist die Luft, warm fast wie im Sommer, nur ein leiser Luftzug umfächelt mich. Arme Städter, ihr sitzt jetzt im dicken Nebel, während hier oben goldener Sonnenschein lacht! Kein Laut stört die heilige Stille. —

Am Absturz zum Feldsee: Ueber das tiefschwarze Auge ziehen leichte Nebelschwaden und zeitweise blickt es mich dunkel aus seiner tiefen Höhlung an. Ab und zu huscht ein Sonnenstrahl über den Seespiegel und hellt ihn auf. Jetzt kriecht eine weiße Schlange vom Grüble herab und verhüllt alles; der weiße Wolkengischt schäumt fast bis zu meiner Höhe. Das Nebelmeer belebt sich, wird aufgeregter, doch alles geht lautlos, geisterhaft vor sich. Ein bezaubernder Anblick!

Doch zurück auf den Gipfel! Auch im Süden wogt das Meer, hebt sich, senkt sich. Schon treiben einzelne Nebelfetzen über den Buck daher. Es wird Zeit zur Abfahrt; noch liegt die größte Strecke des glänzenden Feldes in der Sonne. Ein letzter Blick noch auf die Alpenkette — dann zischen die Bretter über den Schnee. Plötzlich umgibt mich wieder der Nebel. Etwas Schwarzes vor mir — ein Schwung, schon stehe ich vor dem ersten Graben der Hofwiese und bald tauchen die Gebäude des Hotels aus dem weißen Dampf auf.

Franz Joseph Götz / Spätherbst im Wildseemoor.

Je mehr die Natur zum winterlichen Schlafengehen sich bereitet, umso einsamer wird es in den Bergen.

Der ängstliche Sommertourist, der hinter jeder bereiften Hecke eine Erkältung lauern sieht, stellt seine Nagelschuhe verdrossen in eine Speicherecke.

Die Rudel jungen Volkes werden dünner, und erträglicher ihre stimmgewaltige Naturliebe für den einsamen, besinnlichen Wanderer.

Auch die obligaten Vereinsausflüge mit Momentaufnahmen und Wirtshausgarten als Höhepunkt, gehören der Erinnerung an.

Allen diesen „Naturfreunden" — und einer sagt es dem anderen — erscheint der Wald, das Bergland, jetzt zu „einförmig", zu „kalt", zu „tot".

Stille ist zu dieser Zeit wie zu keiner anderen, gewiß. Aber gerade um dieser Stille willen liebt der Wissende den Wald im Herbst vielleicht noch mehr, als ob der anderen Schönheiten des Jahreskreises. Und die Einförmigkeit in ihm sehen, müssen gar arme Tröpfe sein. An den Augen des Körpers und an den Augen der Seele. Und arme Tröpfe am Herzen. Die ihn verstehen, und deren Blick in sein Wesen dringt, denen erschließt das herbstliche Waldwunder tausend tiefinnerliche Köstlichkeiten.

*

Auf einem schmalen, schmalen Weglein setze ich, mutterseelenallein, fürsichtiglich Schritt vor Schritt. Ganz langsam. In mich selbst versenkt — fast unwirklich — mein „Ich". Erschütternd die Stille um mich. Unendlichkeit, Unzeitlichkeit über mir. Hochfest der Seele. Aengstlich lauscht mein Herz und zittert, es müsse ein Laut, ein Ton diese Stille zerbrechen. Nicht — nicht! Und wär's nur in Vogelruf, ein Flüstern der Zweige, sonst so lieblich empfunden — es wäre grausam zu dieser Stunde!

Mein Ich! Bin ich noch — Ich? Ja — mit frohem Erschrecken fühl' ich's: jetzt erst bin ich — Ich! Das ist der Mensch, nicht das, was wir täglich im „Geschäft", auf der Straße, sehen; das sollte er sein: ganz Liebe, ganz Güte, ganz Dank und Andacht — Berührung mit dem Ungesagten — nur Fühlbaren — — Ewigen — — —

Reißt mir das große Wunder die Arme auf: Wie mir in einer grenzenlosen Not der letzten Not der letzten Tage noch größere Güte widerfahren, so möchte auch ich einem ein Gutes tun, aus all' meiner Armut heraus ein so recht Großes, Gutes — — —

Und ich finde mich, den Arm um einen bartmoosbewachsenen Stamm, und einen Dank auf den Lippen an's große Wunder des Herbstwaldes.

*

Löst mich wie eine Mutter, die mit unendlicher Zartheit den liebkosenden Arm des Kindes von ihrem Nacken sich löst, ein tiefer Glockenton aus meinem Versenktsein. Schwingt und singt mir vom jenseitigen Talhang herüber mit vertrauter Stimme den Morgengruß.

Und als wär es für ihn ein Zeichen gewesen, schüttelt widerwillig der Nebel seinen eisgrauen, zausigen Haarschopf, legt sein Gesicht in greuliche, dann wieder in spaßhafte Falten und zottelt, gleich einer Herde junger, tollpatschiger Riesentiere, vor der Peitsche des Herbstwindes zum Tal hinaus auf die breitgelagerten, flächigen Wiesen des Rheins. Hinter ihm her lachen die vielgestaltigen Häupter der Berge, glänzend im Frühsonnenglast.

Hoch oben, über der steilen Wand an den Felsen geklebt, winkt mir vertraulich mit seinem grünen Hütlein der Kirchturm, seit Jahren mein Freund.

Winkt und singt schwingenden Glockenton hinein in's Wunder des Herbstwaldes.

*

Höher und höher in's Goldland hinein. Weit hat der Herbst sein gülden Kästlein geöffnet und überströmt mich mit einer Jubelhymne von Pracht und Farben, schier nicht zu tragen. Es ist, als wolle jeden Schritt in sein Reich mit neuen Wundern der Herbstwald lohnen.

Wo sind die grauen, feuchtkalten Talnebel geblieben? Wo die fröstelnden, grämlichen Menschen?

Selbst das ernste, schwerblütige Schwarzgrün der Tannen ist heiterer Freude gewichen. Sieht so das Sterben aus, von dem zur Herbstzeit kurzsichtige Skribenten berichten? Ist's nicht vielmehr von köstlicher Arbeit ein frohes, behagliches Ausruhn? Ein glänzendes und strahlendes Dankfest an den ewigen Geist Gottes, des Guten, der Allmutter Natur zu glücklichem Gebären gesegnet?

Wo wäre ein würdigeres Opfer des Dankes als edeles Gold?

Und rotes Gold glutet in den leise zitternden Zweigen zu meinen Häupten, und bis an die Knie versinkt der Fuß in rauschendem Golde. Leuchtender Sonnenglast verschwistert sich mit ihm zum Goldwunder des Herbstwalds.

*

Dann wird der Himmel frei. Knorrige Legföhren winden gleich vorzeitlichen Fabelwesen ihre schlangengleichen Leiber in unentwirrbarer Verknäuelung am tiefschwarzen Boden hin. Wie auf weichem Gummi schreitet der Fuß. Bisweilen gluckst's und gluttert's unter ihm in verhaltener Warnung. Hohes Riedgras umsäumt neben dem holzgesicherten Pfad das rotbraune, träge fließende oder stagnierende Wasser.

Das Geheimnis des Hochmoors umgibt mich.

Vergeblich versuchen die Farbakkorde der Heidelbeer- und Preiselbeerstauden einen belebenden Unterton in das schwermütige Stimmungsgemälde zu bringen. Sie sind unendlich schön, diese Farben, aber, wie alles um mich, auf Moll gestimmt: ein zartes, mattglänzendes Rosa, hinüberleitend zu Heliotrop und einem dunklen, unergründlichen Blau.

Und plötzlich — wer weiß woher sie gekommen — sind auch die Nebel wieder da. In einzelne Fetzen zerrissen, mit den Händen greifbar, führen sie um mich einen gespenstigen Tanz auf. Dann ruhen sie schwer und wuchtig auf dem dunklen unbeweglichen Spiegel des Hornsees.

Da, wo sich das Moor in dem seichten Wasser verliert, nicken nachdenklich und schwer drei halbvergilbte, zerzauste Wollblumenköpfchen.

Merkwürdig müde werden mir plötzlich die Füße. Ich setze mich auf den wetterweißgewaschenen Schlangenleib einer Latsche und schaue über den See hin.

Ist's doch ein Sterben, das sich da vor meinen Augen vollzieht?

Aber in mir steigt die Gewißheit des Werdens auf, das dem Vergehen folgen muß, die ewige Trias: Werden — Vergehen — Wiederwerden.

Also ist es kein Sterben, sondern doch nur ein Ausruhen.

Und jetzt mußt' ich auch mein Erleben zu deuten: Weil er fühlte, daß mich der Zwang nun wieder zu den Talmenschen und ihren Bresten hinabtrieb, drum zeigte der Herbstwald als letztes der Bilder: seine Melancholie . . . . . .

Hermann Eris Busse / Schwarzwaldmaler.

Im Weimarer Künstlerkreis saß wohl um die 90er Jahre vorigen Jahrhunderts herum ein Trupp reisefertiger Maler beisammen.

„Na, und wohin gehst Du, Liebich?"

„Weiß nicht genau. Kann sein nach Bayern, kann sein nach Baden oder nach Württemberg. Eben in den Süden. Dahin zieht's mich."

„Geh nach Gutach zu meinem Freund Hasemann," meint einer, „sag ihm viel Grüß'".

„Wo ist denn Gutach?"

„Ha, im Schwarzwald irgendwo muß es sein," sagt der Norddeutsche.

Und Kurt Liebich packte sein Malerbündel, zog gen Süden und fand Gutach.

Das bergbesäumte Tal weitete sich ihm entgegen, als er rüstig fürbaß schritt. Viele Farbenspiele glitten an den Hängen hin und her, übers altholzene Gebälk der Höfe, über das moosbewachsene Strohdach und am dunkelragenden Wald hin. Die Gutach sprang dem Wanderer plauderselig entgegen, über rundem Gestein anmutige Wellchen schürzend; braungoldig war der Schein aus dem Grund und silberblau darinnen die flinke Forelle. Hinterm Gartenhag stand hier und da eine Frau oder ein Mädchen. Manche äugten scheu zum schauenden Fremdling her, warfen wohl die schmucken Zöpfe mit den langen Bändern über die Schultern zurück, zupften verlegen am Mieder oder an den bauschigen weißen Hemdsärmeln. Es mag auch der Wandersmann nicht selten gar zu fest die so urwüchsig dargebotene Schönheit von Land und Leuten mit seinen Maleraugen umfangen haben. Wohl kannte er von Jugend auf den Schwarzwald, doch ging es ihm wie vielen anderen: Erst wenn Auge und Sinn draußen in der Welt fremde Bilder geschaut, tut sich bei der Rückkehr die ganze übersehene Schönheit der Heimat auf. Gutach, von dem er nichts gewußt, schien ihm jetzt mit einem Male der Inbegriff des malerischen Schwarzwaldes. Seine Freude wuchs noch, als er sich nach dem Hasemann-Haus durchfragte, das er bald fand, sommerkühl und wintermollig an den Hang gelehnt. Ehe etliche Wochen ins Land gezogen waren, schien es auch ihm, als dürfe er hier getrost bleiben und seine zweite Heimat lieben gleich Wilhelm Hasemann. Daß er sich später aus dessen Heim seine Lebensgefährtin holte, verband ihn noch inniger mit dem grünen Tal der „guten Ach". Von nun an klingen die Namen der verschwägerten Künstler zusammen, sobald man von Schwarzwaldmalern spricht. Hasemann schaute mit der empfindenden Seele und wuchs ins Land mit heimatstarken Wurzeln. Er war einer, der immer wieder schöpfte, nie fertig war mit Suchen und Entdecken. Darum sind seine Gemälde stets neu, stets lebendig. Dieser Eindruck vertieft sich noch, tritt man heute ins Atelier des Meisters, der bald zehn Jahre schon tot ist.*)

Diese Gemälde, Zeichnungen und Studien hängen da, zum Teil aus allen Jahren seines Werdens; Stücke, von denen sich die feinsinnige Frau des Künstlers trotz allerlei Zeitungunst und andererseits trotz großer Bestürzung nicht zu trennen vermag. Im Atelier ist viel Schönes und Kostbares an alten Trachtenstücken, Stühlen und Kasten. Des Meisters Geist weht noch im Raum und wird zum Erlebnis, wenn man das Glück hat, allein mit seiner Lebensgefährtin darin zu weilen und nicht im plaudernden Schwarm der vielen Besucher.

Ich hatte dieses Glück. Seltsam feierlich gestimmt trat ich darauf in den verwilderten Garten und ging durch knarrende Holztörlein auf den Weg, der zu Meister Liebich führt. Ein hohes Haus steht an der Straße im Grünen. Ueber den Gartenhag hängen gleich vielen Sonnen gelbe Blüten auf hohen Stengeln. Der Meister veranstaltet eine Ausstellung seiner Gemälde als „Heimatkunst" im eigenen Heim. Wenn man von Hasemann kommt, fällt einem natürlich der Vergleich entgegen. Der Unterschied der Auffassung ist bald klar. Liebich ist der kraftvollere der beiden. Er schaut leuchtender die Farben, er ist sprühender, er packt mehr. Hasemann dagegen dämpft gerne träumerisch seine Farben ab, er ist versonnen, weich, wohl auch verschlossen und abgeschlossen. Professor Liebich ist einer, der mit jedem Pinselstrich dem Leben, dem Sein das klare Ja ablauschte. Hiervon zeugen alle seine Bilder.

Blühender Ginster an steiler Heidehalde: Das ist ein Fest in lichtem Gelb, ganz zart an jungen Rispen und kräftig über den hohen Sträuchern. Sonne ist eingefangen in tausend Schmetterlingsblüten, man glaubt den strengen Duft des heißen Ginsters zu atmen und das Summen der Immen zu hören. Jede Blüte ist lebendig. Ich sah einmal ein Ginsterbild, das ein einziger hingeklebter Blacken war. —

Wenn der Vorfrühling durchs Tal weht, sind alle Farben tief und nah. Am alten Bauernhaus hat das Holzwerk wun-

*) Wir verweisen auch auf das Büchlein: Der Schwarzwaldmaler Hasemann von Hermann Eris Busse (Verlag Konkordia, Bühl). D. R.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Gegen Alkohol und Schlemmertum. Im großen Festhallesaal veranstaltete gestern abend die interkonfessionelle Karlsruher Jugend und zwar die Pfadfinder, Bund der Jugend (evangelischer Jugendbund), Quickborn und Jungborn (Kathol. Vereinigung) und die sozialdemokratische Arbeiterjugend eine öffentliche Kundgebung, bei der Pater Elpidius aus Weil über das Thema: „Ein Weg aus dem Abgrund“ sprach. Unter den überaus zahlreich Erschienenen bemerkte man u. a. Justizminister Trunk, Minister Engler, Geh. Rat Kunzer vom Unterrichtsministerium, Ministerialdirektor Dr. Fuchs vom Arbeitsministerium. Nach kurzen Begrüßungsworten des Herrn Engler, Sohn des Ministers, der auch gleichzeitig den Zweck der öffentlichen Kundgebung, die sich gegen den Wucher, die Schlemmerei und den Alkoholgenuß richte klargelegt hatte, wurde dem Pater Elpidius das Wort erteilt. P. Elpidius, in weiten Kreisen als temperamentvoller, guter Redner bekannt, verbreitete sich in großen Zügen über die Wirkungen des Alkohols und geißelte mit scharfen Worten den Wucher und das Schlemmertum. Einerseits, so führte der Redner aus, säßen die größten Finanzgenies der Welt beisammen und zerbrächen sich die Köpfe wie über die schwierige Finanzkrise hinaus zu kommen sei und andererseits feierten die Schlemmer und Schieber sinnberauschende Feste. Amerika das wirkliche Volk des Sieges hätte sich aufgerafft und hat Erzeugung und Verschleiß des Alkohols ganz verboten; das verarmte Deutschland dagegen, so spotten die Auslandsblätter, schwimme im Alkohol. Ein englisches Blatt stellte fest, daß vor dem Kriege in Deutschland für 6 Millionen Mark Sekt getrunken worden sei, während nach dem Kriege der Betrag sich auf 10 Millionen Mark erhöht hätte. Wenn die Deutschen für Alkohol soviel Geld verschwenden könnten, so höhnte das englische Blatt, so sollen sie auch bei dieser heillosen Verschwendung ihre unterernährten Kinder ernähren. Hier helfe aber nur eines, so führte der Redner aus, und zwar die vollständige Abstinenz. Niemals hätte die Hochfinanz und der Mammonismus größere Triumphe gefeiert als wie nach der Revolution und dies hätte leider auch größere Schichten des Volkes ergriffen. Er könne uns nur raten: Soziales Empfinden und die soziale Tat und das sei in erster Reihe die Abstinenz. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Redner auf die Jugend und deren Erziehung zu sprechen und erklärte: Die Erneuerung der deutschen Jugend könne und dürfe nur im Geiste der Abstinenz erfolgen. Der Schlußsatz des Redners klang in die Worte aus: Wenn man dem Ideal der Abstinenz durch den heutigen Vortrag nur ein Schritt näher gekommen sei, so wäre ein großer Schritt zum Wiederaufbau getan. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners. Nach Absingen einiger Lieder durch die Jugendvereinigungen und kurzem Schlußworte des Paters, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Voranzeigen der Veranstalter.

△ Altmaterialsammlung zu Gunsten der „Winternothilfe Karlsruhe“. Am Dienstag den 28 November ds. Js. findet unter Mitwirkung der Schüler sämtlicher hiesigen Schulen, sowie von ehrenamtlichen Kräften eine Sammlung von Altmaterial zu Gunsten der „Winternothilfe“ statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, das Sammelwerk durch unentgeltliche Abgabe jeder Art von Altmaterial (auch kleinster Mengen) zu unterstützen. Der Gesamterlös, der aus dem Verkauf der gesammelten Materialien erzielt wird, kommt der „Winternothilfe“ zugute. Insbesondere wird folgendes Altmaterial gesucht: Papier (alte Zeitungen, Bücher usw.), Lumpen aller Art, altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei Zinn, Zink, usw., altes Gummi, Flaschen (Wein-, Sekt-, Likör-, Medizin- usw. Flaschen), Glas, Korke, ausgekämmte Frauenhaare, leere Kisten, Säcke, alte Schuhe, leere Blechdosen usw. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zum Sammeln von Altmaterial für die „Winternothilfe“ nur berechtigt sind die mit gestempelten Ausweisen der hiesigen Schulen versehenen Schüler und daß die Sammlung nur am Dienstag den 28. ds. Mts. stattfindet. Es besteht besondere Veranlassung, dies hervorzuheben, da anscheinend schon von unberechtigter Seite für die „Winternothilfe“ gesammelt worden ist.

⌗ Auf das Bußtagskonzert, das der Verein für evang. Kirchenmusik am Bußtag nachmittag 4 Uhr in der evangel. Stadtkirche unter Mitwirkung des Kammersängers Jan van Gorkom und des Orgelkünstlers Hans Vogel veranstalten wird, sei nochmals hingewiesen. Karten noch beim Diener der Stadtkirche und am Kircheneingang. Die Kirche ist geheizt.

() Der Karlsruher Hausfrauenbund teilt mit, daß er seinen wiederholt bekannt gemachten diesjährigen Weihnachtsverkauf am 2., 3. und 4. Dezember nicht im „Schlößle“ veranstaltet. Er folgte vielmehr einer Aufforderung der Stadtverwaltung, sich an dem großen Verkauf der verschiedenen Organisationen für die Winternothilfe anzuschließen, der im Festsaale des „Friedrichshofs“ an den gleichen Tagen stattfindet. Dieser große Verkauf wird in der gleichen Weise gehandhabt, wie die früheren Weihnachtsverkäufe des Hausfrauenbundes. Es wird gebeten, die zu verkaufenden Gegenstände nach wie vor, und zwar einschließlich bis 30. November, jeden Mittag von 3—5 Uhr im „Erbprinzenschlößle“, Ritterstraße 7, abzugeben. Nur am Freitag, den 1. Dezember, werden diese im „Friedrichshof“ angenommen. Es wird auf eine rege Teilnahme von Käufern und Verkäufern gerechnet, um so mehr als es gilt, die noch täglich wachsende Not wenigstens in etwas zu lindern.

Bücherschau.

Deutsche Bühne. Erste Jahresgabe der Deutschen Bühne E. V. Preis 40 Mark und 20 Proz. Sortim.-Zuschlag. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36.

Spenden für die Winternothilfe.

(Eingegangen bei der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.)

In der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“, Ecke Lammstraße und Zirkel, sind weitere folgende Spenden für die „Winternothilfe Karlsruhe“ eingelaufen:

Professor a. D. Doerr 500 M, Rudolf Doerr aus Spokane 2000 M, Ungenannt 200 M, Ungenannt 200 M, B.W.F. 1000 M, Albert Reibel G. m. b. H. Karlsruhe 5000 M, August Sebold, Regierungsbaurat, 1000 Mark, Fritz Kuch, Inh. der Fa. Joh. Hertenstein, Karlsruhe, 10 000 M, S. Axelrad, Kaufmann, 1000 M, Franz Pietsch 1000 M, von Angestellten der Möbelfabrik W. Reutlinger u. Co. Karlsruhe 1000 M, Ungenannt 100 M, E. Birkenmeier, Möbelmagazin, Karlsruhe, 100 M, Jakob Brand, Manufakturwarengeschäft, Karlsruhe, 2000 M, Karl Hoffmann 100 M, Grete Franken 1000 M, Löser 200 M, Richard Groutars, Goldschmiedmeister, 500 M, Ungenannt 200 M, P. Walkhauer und Hauschwitz 1000 M, Friedrich Girr 5000 M, Firma J. Hahn, Herrenkonfektion, 20 000 M, Ungenannt 100 M, U. II b Helmholtzschule anläßlich einer kleinen Herbstfeier 1400 M, Clara Homburger 2000 M, Andreas König 300 M, Oskar Malsch, Dipl.-Ing., 1000 M, Samuel Mandelbaum, Kaufmann, 500 M, Wendel Kerzner, Kaufmann, 300 M.

Ferner gingen durch Postscheckkonto bei uns ein: Weintraubs An- und Verkaufs-Geschäft, Karlsruhe, 3000 M, Otto Passow 1000 M, Moritz Kohler 100 M, Gebr. W. u. H. Baer, Karlsruhe, 10 000 M, Peter Beuscher 30 000 M, Großh. Majolika-Manufaktur A.-G., Karlsruhe, 10 000 M, F. Menzer, Chem. Fabrik G. m. b. H., Karlsruhe, 10 000 M, Elikann u. Baer, Papierwarenfabrik, Karlsruhe, 10 000 M.

Bis jetzt bei der „Badischen Presse“ gezeichnet	246 912,30 M
Neu gezeichnet 58 700,— M plus 74 100,— M (Postscheckkonto)	132 800,— „
Gesamtsumme der bisher bei der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ gezeichneten Spenden	379 712,30 M

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

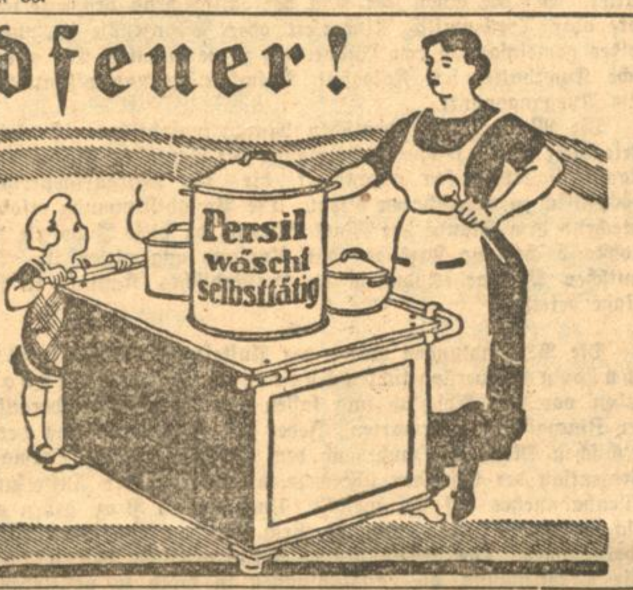
Allgemeine Witterungsübersicht. Ein Ausläufer des nordeuropäischen Tiefdruckgebietes hat in Süddeutschland gestern noch stellenweise leichte Regenfälle gebracht, doch trat bereits abends unter dem zunehmenden Einfluß des Hochdruckgebietes wieder Aufheiterung ein mit nachfolgenden leichten Nachtfrösten. Da das Hochdruckgebiet seinen Bereich über ganz Mitteleuropa ausbreitet, steht jetzt trockenes, heiteres Wetter mit stärkeren Nachtfrösten bevor.

Wetteraussichten für Sonntag, den 26. November 1922: Heiter und trocken, stärkere Nachtfröste, nördliche bis östliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 25. Nov., morg. 6 Uhr, 137 Ztm. (gefl. 2 Ztm.).
Kehl, 25. Nov., morg. 6 Uhr, 247 Ztm. (gef. 3 Ztm.).
Maxau, 25. Nov., morg. 6 Uhr, 422 Ztm. (gef. 12 Ztm.).
Mannheim, 25. Nov. morg. 6 Uhr, 335 Ztm. (gef. 10 Ztm.).

Nutze dein Herdfeuer!



Gulasch, richtig zubereitet,
Stets zu Appetit verleitet
Wichtig ist bei diesem Essen.
Das Gewürz nicht zu vergessen!
Denke ebenfalls daran,
Wie man praktisch waschen*) kann!

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch die Vereinigung von Essenzubereitung und Waschen größte Ersparnis an Zeit und Kohlen.

Am Dienstag, den 28. November ds. Js., vormittags 11 Uhr, werden im städt. Hundezwinger, Schlachthausstr. 17, folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert: Boxer, w., Schnauzerbastard m., Fox m. und w., Schäferhund männl. 15863
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Farren-Versteigerung.
Die Gemeinde Stollhofen (Amt Bühl) versteigert am Mittwoch, den 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, am Rathaus einen zur Zucht untauglichen, jung., fetten Rindfarren, wozu Liebhaber eingeladen werden. 5031a
Der Gemeinderat: Ebinger, Bürgermstr.

SPEZIALHAUS FÜR KOMPLETTE BÜRO-EINRICHTUNGEN
ESES GE

«IDEAL»
erfüllt höchste Anforderungen
GENERAL-VERTRIEB
SÜDD. SCHREIBMASCHINEN- U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES.M.B.H.
KARLSRUHE-B.
KAISERSTRASSE NR 22
FERNSPRECHER NR 121

Ein neuer Weg!
Vorträge des Herrn Heinr. Rittelmeyer in den „Vier Jahreszeiten“.
Dienstag, den 28. November:
„Der heutige Mensch u. die Religion“
Samstag, den 2. Dezember:
„Neue Christusauffassung“.
Dienstag, den 5. Dezember:
„Das neue Gemeinschaftsleben“.
Die Vorträge beginnen abends 8¼ Uhr.
Eintritt wird nicht erhoben, freiwillige Beiträge zur Deckung der Unkosten erwünscht. 15859

Eintrachtsaal.
Mittwoch, d. 29. Nov., abends 8½ Uhr
Pastor Felden-Bremen
spricht über
Antisemitische Methoden.
Eintritt frei! 15864

Bund erblindeter Krieger
Ortsgruppe Karlsruhe—Pforzheim.
Herzliche Weihnachtsbitte.
Sehende Mitbürger! Gedenket zur Weihnachtszeit der armen Kriegsblinden. Ein Scherflein zur Weihnachtsspende bitten wir zu senden auf unser Postscheckkonto 23518 Karlsruhe oder an den Unterzeichneten. Für alle Gaben ein herzliches Vergelts Gott. 15875
Der Bezirksleiter: Karl Löhle, Hauptlehrer, Melanchthonstraße 2.

Große Festhalle
Mittwoch, den 29. Novbr., 7½ Uhr
Arien- und Duetten-Abend
Mafalda
Salvatini
(Sopran) Deutsches Opernhaus, Berlin.
Hermann
Jadlowker
(Tenor).
Am Flügel: Ernö Balogh-Berlin.
Karten zu 300, 250, 200, 150, 100 u. 80 Mk (einschl. Steuer und Einlaßgebühr) 15638 bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Sonntag, den 26. November.
Landestheater
Vorm. 11½ Uhr in der Wandelhalle d. I. Ranges
Morgenfeier
d. Theaterkulturverbandes
Vortrag des Herrn Dr. Bab-Berlin über „Goethe und der Aufstieg des Abendlandes“.
Mk. 25.—. ◆ Mk. 15.—.
4 bis nach 9 Uhr.
Mk. 600.—
Der Ring des Nibelungen
III. Tag.
Götterdämmerung.
Konzerthaus
Abends 7 bis gegen 10 Uhr. — Mk. 250.—.
Altheidelberg.

Städtisches Konzerthaus
BADISCHE

LICHTSPIELE
Sonderveranstaltung
75% des Ertrages zu Gunsten der
Winternothilfe der Stadt Karlsruhe
Wunder des Schneeschuhs
II. Teil
Fuchsjagd auf Skiern durch das Engadin
BADISCHE

LICHTSPIELE
Erstaufführung: Samstag, 2. Dezember, 8 Uhr abends.
Montag, 4., Mittwoch, 6., Donnerstag, 7., Samstag, 9., Sonntag, 10. Dez., jeweils 8 Uhr abends, ausserdem Mittwoch, 6. und Samstag, 9. Dezember, nachmittags ½5 Uhr.
Nur numerierte Plätze. — Mindestpreise: 200.—, 150.—, 120.—, 80.—, 50.— Mk.
Vorausbestellungen werden unter Angabe von Tag, Zeit und Platz erbeten durch Ueberweisung auf Postscheck-Konto 29726 Karlsruhe. Aufträge werden in Reihenfolge des Eingangs erledigt. Bestellte Karten können ab 30. ds. Mts. bei Musikalienhaus Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse, oder an den Vorführungstagen an der Konzerthauskasse in Empfang genommen werden. 15852
Mit harter Hand pocht bittere Not an unsere Türen. Weite Kreise unserer Bevölkerung sehen mit banger Sorge dem Winter entgegen. Wer beitragen kann zur Linderung des drohenden Unheils, spende reichlich, gebe mehr als gefordert ist, des guten Zweckes gedenkend. Alle Mehrbeträge gehen restlos zu Gunsten der Winternothilfe.
Badische Lichtspiele. Arbeitsausschuß Winternothilfe.

Tanzlehr-Institut
A. Krotz
Kühler Krug.
Beginn der Anfängerkurse
29. November.
Gefl. Anmeldung daselbst

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Tombola-Zehr-Kur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendl. schlanke eleg. Figur, graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. naturgemäße Hilfe. Garant. unschädlich für d. Gesundheit. Aerztl. empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Pak. M 185.- zuzügl. Porto. Postanweisung od. Nachn. Fabrik D.Fr.Steiner&Co., G.m.b.H., Berlin W. 30/52, Eisenacherstr. 16. Auch zu haben in: Karlsruhe, Hilda-Apotheke. A1716

Suche für 1. Jan. 1923 eine tüchtige, selbständige
Schwester
evtl. Pflegerin zu 1jähr. Kinde. Angeb. m. Zeugnisabschrift u. Bild erbeten unt. Nr. 15871 an die Badische Presse.

Erfahrener Kaufmann übernimmt
Buchhaltung
Neuanlagen, Bilanzen. Angeb. unt. Nr. B49094 an die „Bad. Presse“ erb.

Mädchen
gesucht für sofort bei hohem Lohn. 15858
Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Junger, zuverlässiger Mann, 20 Jahre alt, sucht als
Brenner
Stellung auf 15. Dezbr. Obst-Brennerei bevorz. Angebote sind zu richten unter Nr. B19303 an die „Bad. Presse“.

Stellengesuche

Kraftfahrer
sucht Stelle, auch als Aushilfe. Angebote unt. B49250 an die Bad. Pr.

Braves Fräulein sucht
Stelle als Stütze
der Hausfrau oder am Büfett, in gutem Hotel. Familien-Anschluß erw. Angebote u. Nr. B49220 an die Badische Presse.

Tüchtiger, strebsamer
Kaufmann
25 Jahre alt, bewandert in allen einschl. Arbeiten (flotter Stenotypist) sucht per sofort od. später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote unter K. 200/5034a an die „Bad. Presse“.

Junge Dame mit sehr guter Allgemeinbildung (sog. Frauenschule) in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert, die schon auf Büro tätig war, sucht auf 1. Januar in Karlsruhe oder nächster Umgebung
Vertrauensstellung
in Industrie oder Bank. — Angebote unter Nr. B49036 an die „Bad. Presse“.

Aelteres Fräulein im Haushalt u. Nähen bewandert, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Gefl. Angebote u. B49306 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Dipl.-Ing. sucht 1—2 gut möbl.
Zimmer
mögl. Nähe Mühlb.-Tor. Angeb. unt. Nr. 15855 an die „Bad. Presse“.

Gut möbl. Zimmer
von solid. Dame im Zentrum der Stadt sof. gesucht. Preis Nebensache. Wäsche selbst. Angeb. u. B49224 an die Bad. Pr.

Junges Ehepaar sucht
Zimmer
m. Küchenbenützg. od. 2 leere Zimmer in nur gutem Hause. Gefl. Angebote unt. Nr. B49280 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch
v. Karlsruhe nach Darmstadt wird angeboten. 5 Zimmer. Auskunft bei Bartzlaff in Gaggenau, Baden.

Zu vermieten

Zimmer mit Kost erhalten 1 oder 2 solide Arbeiter sofort: Ettlingerstr. 21, part. B49318

Grösstes Interesse
zeitigt beim kaufkräftigen Publikum stets eine wirksame Anzeige in der
Badischen Presse.

Berliner Börsen-Informationen
erteilt nur an persönl. Adressen in geschl. Briefen gut unterrichtetes christl. Privatbüro. Günstigste Verbindungen, zuverl. Auskünfte über Bank-Engagements usw. Mäßige Bedingungen. Briefe an A2046
Information Ritter, Postlagerkarte 192
Berlin-Schöneberg.

Offene Stellen

Nachtwächter
für Baustelle im Murgtal zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Arbeits- und Leumundszeugnissen unter 5048a an die Bad. Presse.

Mittelbadische Papierfabrik sucht zum schnellsten Eintritt einen mit allen einschlägigen Arbeiten gründlich vertrauten, selbständig arbeitenden
Reparaturschlosser.
Gefl. Angebote unt. Nr. 5035a an die „Bad. Pr.“

Zum baldmöglichsten Eintr. suche ich eine tücht.
Verkäuferin
aus der Manufaktur- und Kurzwarenbranche für eine kleine Landstadt in der Nähe von Karlsruhe. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause. Angebote unter Nr. B48900 an die Badische Presse.

Tüchtige, einfache
Stütze
die kochen kann und die Hauswirtschaft durchaus versteht, für Landhaushalt mit kleinerer Landwirtschaft ges. Zeugn., ausf. Lebenslauf, Lichtbild, Lohnanspr., Eintrittsmögl. an 5033a
Frau Kurt Blankenhorn
Weingroßhandlung
Schliengen (Breisgau).

Gebildete junge Frau,
möglichst unabhängig (Witwe) zur Unterstützung des Hausmeisters für einzelne Wochenabende für einen Kasinobetrieb gesucht. Angebote unter K. V. 15861 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“ erb.

Führende Luftpumpenfabrik sucht zum Eintritt per 2. Januar mögl. früher einen
jüngeren Herrn
für die Abteilung Einkauf.
Ferner ebenfalls zum 2. Januar 1923 od. früher
2 tücht. Bürofräulein
die durchaus gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben und mögl. auch mit Registratur vertraut sind. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. und mögl. Lichtbild erbeten unter F. V. N. 419 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. A2045

Reiseposten A2040
(Textilbranche, Baumwollwaren).
Alteingef. Großhdlg. sucht z. bald. Eintr.
tücht. jungen Mann
für ständ. Reisetouren i. Baden, Württ. und Bayern (südl. Teil). Ausf. Angeb. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Lichtbild unter S. Z. 4159 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Jüngerer Lagerist
aus der Manufaktur, Kleineisen oder verwandten Branche von hiesigem Engros-Geschäft per sofort oder 1. Januar 1923 gesucht. Angebote unter Nr. 15856 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“ erb.

Grössere Lagerräume
Saal oder Laden sucht hiesige Firma auf sofort oder 1. Januar. Vermittler erhalten hohe Provision. Gefl. Angebote unt. Nr. 15862 an die „Badische Presse“ erbeten.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

25. November — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 548

Die Wirtschaftswoche.

Aktienhausse. — Konkursziffer. — Wirtschaftskrise. — Valutafakturierung. — Brauindustrie. — Fettversorgung. Oesterreichische Eisenbahnprioritäten.

Karlsruhe, 25. November.

Die Börse ist sich noch nicht darüber klar, wie sie die gegenwärtige Lage Deutschlands einschätzen soll. Der Dollar ist demzufolge im Laufe der Woche zwischen 6000 und 7000 M hin- und hergependelt. Dafür hat aber der deutsche Effektenmarkt dauernd ein freundliches Gesicht gezeigt. Für Aktien war, unabhängig davon, ob die Devisen stiegen oder fielen, rege Kauflust zu bemerken, die wohl der Ueberlegung entspringt, daß die gegenwärtigen Kurse auf alle Fälle bei weitem noch nicht den Stand erreicht haben, wie er sich aus der Geldentwertung errechnen läßt. Montanwerte waren wiederum bevorzugt. Neben diesen Schwerpapieren begegnen aber auch die niedrig notierten Aktien steigendem Interesse.

*

Die Zahl der Konkurse in Deutschland, die in den letzten Jahren vor dem Kriege nicht mehr unter 9000 zu sinken pflegte, hat sich seit 1914 ständig vermindert. Mit dem Ausbruch des Krieges wurden durch die Einführung der Geschäftsaufsicht zahlreiche Konkurseröffnungen hintangehalten, aber damit allein ist die Senkung der Ziffer nicht zu erklären; denn 1920 standen beispielsweise 1318 Konkurseröffnungen nur 1620 Fälle der Geschäftsaufsicht gegenüber. Der Rückgang ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß seit dem Kriege durch die Warenknappheit der Wettbewerb im Handel nahezu ausgeschlossen war, Absatzkrisen, von ganz vorübergehenden Käuferstreiks abgesehen, nicht bestanden, vielmehr ein kaufkräftiges Publikum, dessen Herkunft allerdings im Verlauf der letzten 8 Jahre stark gewechselt hat, ständig vorhanden war.

*

In immer mehr Industrien tritt aber jetzt zu Tage, daß Rohstoffe nicht mehr in genügenden Mengen beschafft werden können, weil ihre Kosten sich auf einen so hohen Betrag belaufen, daß die Unternehmungen die dafür nötige Gelder nicht aufzubringen vermögen. In die gleiche Lage gerät der Handel mehr und mehr bezüglich der fertigen Erzeugnisse. Die Zahl der Verbraucher aber, die den Preiserhöhungen ohne Konsumeinschränkung zu folgen vermag, schmilzt ebenfalls immer mehr zusammen. In verschiedenen Industrien, besonders in der Tabakindustrie, hat diese Entwicklung bereits zu Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassungen geführt, von der Arbeitskürzung gar nicht zu reden. Steigen die Devisen weiter an, so wird zwar die Herstellung von Waren zum Zwecke der Ausfuhr mancherorts mit Hilfe von ausländischem Kapital noch möglich sein, der Inlandsmarkt wird aber in bedrohlicher Weise veröden. Kommt dagegen die Stabilisierung zu Stande — die Aussichten dafür sind zwar noch recht gering — so wird auch sie nicht ohne krisenhafte Begleiterscheinungen vor sich gehen, da wenigstens vorübergehend eine Exportmöglichkeit nicht mehr vorhanden sein dürfte.

*

Die Valutafakturierung scheint im Begriffe zu sein, ihren Höhepunkt zu überschreiten. Massenhaft waren Lieferungsverträge gegen Zahlung auf Edelvalutagrundlage abgeschlossen worden. Im Sommer d. Js. war der Warenhunger noch so groß, daß der Einzelhandel auf derartige Zahlungsbedingungen eingehen zu müssen glaubte. Jetzt mehren sich aus seinen Kreisen die Stimmen derer, die infolge der stürmischen Aufwärtsbewegung der Devisen bei diesem Verfahren mit Verlust gearbeitet haben. Die Vervielfachung des Kurses ausländischer Zahlungsmittel hat sogar dazu geführt, daß mancher Abnehmer der dem Lieferanten gegenüber eingegangenen Verpflichtung schon heute nicht mehr zu entsprechen vermag. Durch die Devisenverordnung ist die Situation verschärft worden, da ihr Verbot des Ankaufs von Valuten den Abnehmern plötzlich die Möglichkeit nahm, sich vor den jetzt heraufgezogenen Gefahren durch die rechtzeitige Eindeckung mit Devisen zu schützen. Allein im Bekleidungsgewerbe belaufen sich diese Schulden auf Milliarden. Diese schwierige Sachlage hat bereits vor Wochen zu Verhandlungen zwischen den Verbänden der Lieferanten und Abnehmer geführt, die aber bis jetzt ein günstiges Ergebnis noch nicht erkennen lassen. Die Lieferanten bestehen zunächst noch auf ihrem Schein. Kommt keine Einigung zu Stande, so wird man auf ein erneutes Ansteigen der Konkursziffer, von der oben die Rede war, wohl nicht lange zu warten brauchen.

Trotz dieses warnenden Beispiels suchen heute noch Fabrikanten neue Verkaufsabschlüsse für das nächste Frühjahr auf der Devisengrundlage zu tätigen. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß die Situation gegenüber der vor einem halben Jahre aber wesentlich verschieden sei. Heute könne von einer Warenknappheit in manchen Branchen keine Rede mehr sein. Die Engros-Läger sollen zum großen Teil sogar überfüllt sein; dennoch sei gegenüber dem Einzelhandel eine starke Zurückhaltung zu beobachten, um ihn erneut zum Eingehen der gefahrvollen Valutaverpflichtungen zu veranlassen. Man rät dem Einzelhandel in eingeweihten Kreisen entschieden davon ab, erneut auf diese schwankende Brücke zu treten und glaubt, in Aussicht stellen zu können, daß bei einmütiger Ablehnung dieser ruinösen Vorschriften in Bälde ein Warenzufluß zu wesentlich erträglicheren Bedingungen einsetzen werde.

*

Die Lage in der deutschen Brauindustrie drängt zu einschneidenden Reformen. Während des Krieges hatte die zweifelhafte Erfindung des Einfachbieres den Genuß des Gerstensaftes wesentlich herabgedrückt. Die Qualitätsverbesserungen, die seit 1920 eingesetzt haben, und schließlich zur erneuten Herstellung von Bier in regelrechter Vorkriegsgüte führten, haben dagegen die Konsumziffer wieder erheblich ansteigen lassen. Jetzt tritt aber eine neue Schwierigkeit für die Brauindustrie dadurch hervor, daß die Bierpreise gleich denen anderer Erzeugnisse auf eine Höhe gesteigert werden mußten, die vielen Konsumenten das Bier zu einem unerreichbaren Luxusartikel macht. Dabei ist aber die Preissteigerung — ein Hektoliter kostet zur Zeit unzefähr 6000 Mark — entfernt noch nicht so stark wie die der Ausgangsprodukte: Hopfen und Gerste. Daneben hat die Brauindustrie auch mit riskanten finanziellen Aufwendungen zu rechnen. Ein Faß von 1 Hektoliter Inhalt kommt auf 20 000 Mark zu stehen, wird aber den Abnehmern für 100 Mark Pfand zur Verfügung gestellt. Der Inhalt des Fasses aber stellt, wie oben erwähnt, heute nur den im Vergleich zu der Emballage geringen Wert von 6000 Mark dar. Das gleiche Mißverhältnis besteht beim Betrieb des Bieres in Flaschen. Eine Flasche Bier kostet ab Brauerei etwa 25 Mark. Für die Flasche werden 5 Mark Pfand verlangt, während ihr Erwerb mindestens 30 Mark Kosten verursacht.

Man nimmt in den Kreisen der Brauindustrie angesichts dieser Sachlage die Verbilligung der Herstellungs- und Vertriebskosten immer stärker in Angriff. An die Stelle der Spezialmarken ist vielfach bereits eine Typisierung getreten, die die Herstellung eines einheitlichen guten Erzeugnisses zum Ziele hat. Zum anderen werden sich erhebliche Ersparungen dadurch erzielen lassen, daß beim Vertrieb eine regionale Zusammenfassung erfolgt, die z. B. dem kostspieligen Durcheinanderkutschieren der Bierfuhrwerke im gleichen Gebiete ein Ende bereitet.

*

Die Frage der Fettversorgung bedrückt zur Zeit die weitesten Schichten des Volkes in nahezu unerträglicher Weise. Wegen des Rückganges des heimischen Schweinebestandes, der z. Zt. auf nur 8½ Millionen Stück geschätzt wird, sind wir in Bezug auf die Schmalzversorgung in eine völlige Abhängigkeit vom Auslande geraten. Durch den Stand der deutschen Währung sind aber die Zufuhren sehr gehemmt. Ebenso steht es mit der Butter. 1913 führten wir über ½ Million Doppelzentner ein. Im ersten Halbjahr 1922 haben wir es wegen der verringerten Kaufkraft unseres Geldes aber erst auf ganze 10 000 Doppelzentner gebracht. Die heimische Buttererzeugung ist durch den verringerten Viehbestand, an dem nicht zuletzt die Lieferungen für Reparationszwecke gezehrt haben, den Futtermittelmangel und den Verlust großer Gebiete mit blühender Landwirtschaft gleichfalls auf einem Tiefstand angekommen.

In immer stärkerem Maße ist man zum Konsum von Margarine übergegangen. Man unterscheidet zwei Arten von Kunstbutter. Bei der einen setzt man der entsprechend präparierten Mager- oder Trockenmilch Rinderfett oder Pflanzenöle zu, um dann beides gemeinsam zu dem Endprodukt zu verarbeiten. Die reinpflanzliche Kunstbutter hat Kokosfett, Palmkernfett und pflanzliche Oele zum Ausgangspunkt.

Die Mehrzahl der deutschen Margarinefabriken ist seit der Kriegszeit in der Freien Vereinigung der Deutschen Margarine- und Kunstspeisefettfabriken organisiert, die die Margarinepreise allwöchentlich zu vereinbaren pflegt. Die Preisbestimmung erfolgt entsprechend dem Stande der Markwährung, da diese Industrie bei der Rohstoffbeschaffung stark auf das Ausland angewiesen ist. An der deutschen Margarineindustrie ist ausländisches Kapital in starkem Maße beteiligt.

*

Die Verhandlungen wegen der Aufteilung der Prioritätsschulden der verstaatlichten österreichischen Eisenbahnen stehen vor dem Abschluß und lassen eine baldige Wiederaufnahme der Zinszahlungen erwarten. Jeder der Nachfolgestaaten der österreichischen Monarchie muß nach dem Frieden von St. Germain den Prozentsatz der Schulden übernehmen, der nach der Aufteilung des Eisenbahnnetzes auf ihn entfällt. Ungefähr 80 Proz. gehen auf die Tschechoslowakei über, und 20 Proz. werden von Deutschösterreich übernommen. Die Stücke lauten auf französische Goldfranken. Die Verpflichtung, die Zinszahlungen in Gold zu vollziehen, kann nicht bezweifelt werden. Die dreiprozentigen Prioritäten werden daraufhin als ein Valutapapier angesehen und haben ihren Kurs an der Berliner Börse seit Anfang November verdreifacht. Merkwürdigerweise haben die vierprozentigen Obligationen, die an der Pariser Börse auch als ein Valutapapier gelten und dort sogar höher als die dreiprozentigen notieren, in Deutschland in der letzten Zeit keine entsprechende Beachtung gefunden.

Mannheimer Wochenbericht.

Getreide. Das Angebot in inländischer Ware hat sich vermehrt, da die Landwirte jetzt mit den hauptsächlichsten Erntearbeiten zu Ende sind und ihre Ueberschüsse an den Markt bringen, zumal eine rückgängige Bewegung eingetreten ist und sie da noch schnell zu den höchsten Preisen verkaufen möchten. Aber der Handel verhält sich sehr abwartend, so dringend der Bedarf auch sein mag, weil er auf die Markstabilisierung hofft, die ihm bei teuer eingekaufter Ware einen schweren Verlust bringen würde. Die Umsätze waren gering, obwohl Preisrückgänge bis zu 5000 M zu verzeichnen waren. Weizen notierte man zuletzt mit 24 000 gegen 27 500 M in der Vorwoche, Roggen mit 22 500 gegen 24 000—25 000 M, Braugerste mit 22 000 bis 24 000 gegen 25 000—26 000 M, inländischer Hafer mit 22 000—25 000 gegen 25 000—30 000 M, ausländischer Hafer mit 29 500—32 500 gegen 35 000 bis 36 500 M und Mais mit 26 000—27 000 gegen 29 000—30 000 M die 100 Kilo bahnfrei Mannheim. Obwohl Hafer den stärksten Rückgang erfahren hat, steht er am Getreidemarkt immer noch an erster Stelle in der Preisbewertung. Ausländisches Getreide wurde mit dem Rückgang der Devisen wieder reichlich offeriert, aber auch hier kam es nur zu kleinen Kaufabschlüssen, da der Preisstand noch zu hoch ist.

Mehl. Die Abschwächungen am Getreidemarkt brachten auch in Mehl eine Preisherabsetzung für Weizenmehl Spezial Null von 50 000 auf 45 000 Mark pro Doppelzentner bei den Mühlen und von 39 000—41 000 M auf 36 000 M bei der zweiten Hand. Die hierin vorgekommenen Umsätze waren nicht von Belang, da der Konsum noch mit billigerer Ware eingedeckt ist und auch mehr zu Kartoffelspeisen greift, so daß der Bedarf stets sehr klein ist.

Futtermittel. Der Markt ist auch etwas verflaut, doch blieb das Angebot klein und auf wenige Artikel beschränkt, die dann auch in kleinen Posten aus dem Markt genommen wurden, nämlich Weizenkleie zu 11 500 bis 12 000 M gegen vorher 13 500 M, Weizenfuttermehl zu 15 000 M gegen 17 000 M, Malzkeime zu 13 000—14 000 M die 100 Kilo ab Mühlen- bezw. Brauereistation. In Rauhfutter kam jetzt wieder etwas Ware an den Markt, die Preise blieben aber noch und stellten sich für loses Wiesenheu auf 9500 M, für Preß-Stroh auf 10 500—11 000 M und für Bundstroh auf 8500—9000 M pro Doppelzentner waggonfrei Mannheim.

Tabak. Die Ablieferung der Sandblätter war in der letzten Woche so lebhaft, daß sie bald beendigt sein dürfte. Die Ware ist leicht und von so guter Qualität, daß sie überall die Zufriedenheit der Abnehmer findet. In der ersten Fermentation befindliche und per Januar-Februar abliefer-bare Sandblattware wurde jetzt schon in bedeutenden Posten zu den von den Eignern geforderten Preisen gekauft. Der Einkauf in Haupttabaken ruht noch vollständig, da die Forderungen der Pflanzer zu hoch lauten. Nur in der Rheinpfalz, in Jaggelheim, kauften Pfälzer Fabrikanten zu 44 000 M den Zentner. Rippen bleiben gesucht.

Wein. Noch ist man mit dem neuen Wein nicht ganz fertig, muß der Winzer schon sein Augenmerk auf die Reben wenden. Die naßkalte Witterung, die außerordentlich früh einsetzte, ließ das Jungholz nicht vollständig ausreifen und es ist teilweise ein Absterben der jungen Triebe zu beobachten. Im Handel ist es sehr ruhig, da es an Geld fehlt. Der Wein befindet sich auch noch in der Gärung und ein Verkauf findet meistens nur statt, wenn die Lieferung sofort erfolgen kann, da man niemals weiß, wie sich später der Preis stellt. Die Weinversteigerungen finden auch erst nächstes Jahr statt, in denen dann die Qualitätsweine zum Verkauf kommen. Was in der letzten Woche umgesetzt wurde, ging zu den jetzt genannten Preisen ab. Schiffahrt, Frachten und Kohlen. Der Wasserstand hat so stark abgenommen, daß auf dem Rhein die Schiffahrt bis nach Straßburg nur noch mit 2.20 bis 2.30 Meter Tiefe durchgeführt werden konnte. Der Verkehr wurde dadurch etwas beeinträchtigt. Die Frachtsätze wurden weiter erhöht und betrugen die Schiffsmieten von der Ruhr nach Mannheim—Karlsruhe 28—30 M pro Tag und Tonne, von den Kanälen 10 Proz. mehr. Der Talschlepplohn blieb mit 12 000 Proz. über Normaltarif unverändert, der Schlepplohn von der Ruhr nach Mannheim betrug 1750 M, von Mannheim nach Karlsruhe 500—550 M und nach Straßburg 1450 M pro Tonne.

REVISIONEN
Oberrheinische Treuhand-A.-G. 15203
Karlsruhe Karlstraße 13 Tel. 2617.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlstraße 11 7827
Telephon: Ortsverkehr: 35. 36. 4391. 4392. 4393
Fernverkehr: 4394. 4395. 4396. 4397.
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Karlsruhe
Kaiserstraße 231 Telephon 331
Revisionen — Steuerangelegenheiten — Verwaltungen.

Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co.
Tel. 1047, 5693 KARLSRUHE Kaiserstr 172

Büro-Möbel
aus eigener Werkstätte 12728
Curt Riedel & Co., Waldstr. 49.

Holzriemscheiben
in allen Dimensionen sofort ab Lager lieferbar. 14612
Bad. Gummi- und Packungs-Industrie
Schöffler & Wörner
Tel. 3021 u. 3321 Karlsruhe Amalienstraße 15.

Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Telephon 835 u. 5426 Karlsruhe, Schwanenstr. 11 Telegr.-Adr.: „Kassack"
kauft jedes Quantum 14229
Gebrauchte Packtuch-Emballage
Zerrissene reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-Säcke.

ELK
EUGEN LANGER
KARLSRUHE i. B.
AM MUHLBURGER TOR
BÜROMÖBEL
in anerkannt erstklassiger Ausführung
PAPIER- u. BÜROBEDARF
BUCHDRUCKEREI

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
DN
Kapital und Reserven 1050 000 000 Mark
Filiale Karlsruhe i. B. · Kaiserstraße 76 (am Marktplatz)
Fernsprecher: Nr. 4400—4407 — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 76100

Der Dollar = Mk. 7231.85

Wertpapierbörsen.

Frankfurt a. M., 25. Nov. (Drahtmeldung.) Wie üblich, ist am heutigen Samstag die Wertpapierbörse geschlossen. Es wurden nur Devisen und Noten amtlich notiert. Nachdem die Deckungskäufe die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel in den ersten Morgenstunden etwas hob und der Dollar bis 7300—7200 gehandelt wurde, ging er später auf 7125 zurück. An der Börse nannte man einen Kurs von 7225—7240.

Für Effekten lag heute, soweit sich feststellen ließ, wieder in großer Anzahl Kaufaufträge des Publikums vor. Die Verkaufsaufträge werden nach wie vor zu höheren Kursen ausgeführt. Zu den bevorzugten Papieren gehört heute Voigt u. Häffner; weiter Zellstoffaktien, Schiffahrtsaktien, darunter Nordd. Lloyd anziehend, Gummi Peter, Philipp Holzmann, Spinnerei Hammersen und Scheideanstalt ziemlich stark begehrt. Starke Nachfrage soll auch für Metallaktien bestehen.

Ferner lagen Aufträge in großer Zahl für die Kassaindustriepapiere vor. Genannt wurden zu höheren Kursen Montanpapiere, wie zum Beispiel Harpener und Oberbedarf. Unter elektrischen Papieren fanden A.E.G. größere Beachtung. Ausländische Renten ruhig aber fest. Besonders türkische Werte behauptet. Für unnotierte Werte war das Interesse sehr rege. Gummi Stoeckicht, Mansfelder, Ufa, Inag und Deutsche Petroleum weiter gesucht.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt vom 25. November.

Die amtlichen Notierungen. (Alles pro 50 Kilo brutto): Weizen, märkischer 12 000—12 300; Tendenz fester. Roggen, märkischer 11 000—11 200; Tendenz sehr fest. Sommergerste 11 200—11 400; Tendenz fest. Mais ab Berlin 13 500—13 800; Tendenz fest. Hafer, märkischer 12 400—12 700; pommerscher 12 300—12 600; Tendenz sehr fest. Weizenmehl (100 Kg.) 33 000 bis 38 000; Tendenz fest. Roggenmehl (100 Kg.) 29 500—32 500; Tendenz fest. Weizenkleie 6500—6700. Roggenkleie 6500—6700; Tendenz fester. Raps 21 000; Tendenz behauptet. Lupinen, blaue, 15 000—16 500. Rapskuchen 7500—7800.

Industrie und Handel.

Daimler Motorengesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim. Die Gesellschaft beantragt bei der Generalversammlung die Sitzverlegung nach Berlin. Die Begründung ergibt sich aus Darlegungen, die die Daimler-Werke jetzt über die steuerliche und sonstige Behandlung in Württemberg veröffentlichen und in denen sie besondere Beschwerde über die Heranziehung zur Gewerbesteuer führen. Danach sei das staatliche Steuerkapital der württembergischen Daimler-Betriebe von rund 1 Mill. M in 1913 und 1914 erhöht worden, 1915 auf 2¼ Mill. M, 1916 auf 8 Mill. M, 1917 auf 25 Mill. M, 1918 auf 35 Mill. M, 1919 — obwohl es das Jahr des Abbaues und der Umstellung war — wurde der Satz zunächst auf der Höhe von 1918, des Jahres des forcierten Kriegsbetriebs, von der Steuerbehörde belassen und erst auf Reklamation auf ca. 17 Mill. M, dann auf erneute Beschwerde auf 5.5 Mill. M reduziert. Scharfen Anfeindungen sei die Daimlergesellschaft infolge dieser Entwicklung für 1919 ausgesetzt gewesen, ebenso in der Angelegenheit der Entschädigungen die Daimler von der Heeresverwaltung für vorgelegte Gelder beanspruchte und erhielt und die, wie die Gesellschaft betont, ihre Ausfälle keineswegs ersetzten, sodaß sie in die Uebergangszeit nach Kriegsende drückende Verpflichtungen habe übernehmen müssen. In der Steuerfrage sei die Firma offensichtlich zu Unrecht veranlagt worden, sie habe weit über das gesetzliche Maß hinaus Steuern bezahlen müssen, der beschrittene Rechtsweg habe ihre Auffassung bestärkt und ihr Recht gegeben.

mp. **Mechanische Weberei Linden-Hannover.** (Drahtmeldung.) Die Firma beschloß unter Umwandlung von 6 Millionen Vorzugsaktien in Stammaktien die Erhöhung des Aktienkapitals um 51 Millionen Stammaktien und 6 Millionen Vorzugsaktien mit zwölffachem Stimmrecht. Sämtliche Aktien sind für 1922 halbdividendenberechtigt. 45 Millionen junge Stammaktien werden den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 430 angeboten, während die restlichen 12 Millionen zur Verfügung der Verwaltung bleiben. Obwohl die große Kauflust nachgelassen hat, seien noch bedeutende Aufträge eingegangen. Es sei ein günstiges Ergebnis für das laufende Geschäftsjahr zu erwarten.

Opposition bei Harpen. Die Generalversammlung der Harpener Bergbau A.-G. zu Dortmund zog sich durch eine Opposition in die Länge, welche 77545 Stimmen vertrat und gegen die Genehmigung des Abschlusses, gegen die Entlastung der Verwaltung und Wiederwahl des Aufsichtsrats stimmte und Widerspruch zur Niederschrift des Notars erhob, nachdem die von ihnen gewünschte gesonderte Abstimmung mit 298 564 Stimmen gegen 77 545 Stimmen abgelehnt worden war.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz

Banken und Geldwesen.

mp. **Leipziger Handels- und Verkehrsbank A.-G. Leipzig.** (Drahtmeldung.) Die Leipziger Handels- und Verkehrsbank A.-G., früher Leipziger Zentralviehmarktbank A.-G. in Leipzig beantragt eine beträchtliche Kapitalserhöhung um etwa 32 Millionen Mark auf 38 Millionen Mark, davon bis zu 30 Millionen neue Stammaktien und bis zu 2 Millionen sechsprozentige Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht.

Der Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 25. Nov. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung	24. 11. 22 Geld	24. 11. 22 Brief	25. 11. 22 Geld	25. 11. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung	24. 11. 22 Geld	24. 11. 22 Brief	25. 11. 22 Geld	25. 11. 22 Brief
Amsterdam fl.	2773,05	2786 95	2847 86	2862 14	Schweiz	1311 71	1318 29	1341 63	1348 37
Brüssel Antw.	473 81	476 19	483 78	486 22	Spanien . . Ps.	1097 25	1102 75	1109,71	1115 29
Kristiania Kr.	1276 80	1283 21	1316 70	1323 30	D.-Oestr. abg.	9 92	9 98	10 02	10 08
Kopenhag. ..	1406 47	1413,53	1456 37	1463 65	Prag . . . . Kr.	—.—		226.93	228 07
Stockholm ..	1865 32	1874 78	1930 16	1939 84	Budapest	306 —	308 —	306 —	308 —
Helsingfors ..	186 53	187.47	184 53	185 47	Bulgarien	5361 —	5389 —	5286	5314 —
Italien . . . L.	331 66	333 34	346 13	347 87	Buenos Aires.	2583 52	2596 48	2633 40	2646 60
London . . Pf.	31570 87	31729 13	32418 75	32581 25	Japan	3471 30	3488 70	3491 25	3508 75
New-York . D.	7044 84	7080 16	7206 93	7243 07	Rio de Janeiro	907 72	912 88	912 71	917 29
Paris . . . Fr.	503.73	506.27	518.70	521 30	Jugoslawien	101.74	102 26	99 25	99 75

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 25. Nov. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	24. 11. 22 Geld	24. 11. 22 Brief	25. 11. 22 Geld	25. 11. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	24. 11. 22 Geld	24. 11. 22 Brief	25. 11. 22 Geld	25. 11. 22 Brief
Antw.-Brüss.	458 85	461 15	468 80	471.20	Norwegen	1276 80	1283 20	1331 65	1338 35
Holland	2753 10	2766 90	2847 85	2862 15	Schweden	1880 75	1889 25	1925 15	1934 85
London	31421 25	31578 75	32418 75	32581 25	Helsingfors	175 50	176 50	182 50	183 50
Paris	501 75	504 25	512 75	515 25	New-York	7067.25	7102.75	7231.85	7268 15
Schweiz	1321 65	1328 75	1327,65	1334 35	Wien altes				—
Spanien	1074 80	1080 20	1087 75	1092 25	D.-Oestr.abg.	10 09	10 15	10 02	10 08
Italien	331,15	332 85	339 15	340.85	Budapest	303.	305	309 00	311 —
Lissabon-Op.					Prag	227 40	228 60	231 85	233 15
Dänemark	1418 45	1425 55	1456,35	1463,65	Agram	104 30	104 70	99 25	99.75

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 25. Nov. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	24. 11. 22	25. 11. 22		24. 11. 22	25. 11. 22
Holland	212 —	212 —	New-York	537 50	537 50
Deutschland	0 07	0 07¾	Agram	1,90	1 85
Wien	0 0074	0 0074	Warschau	0,03¼	0 03⅛
Prag	16 90	17 00	Kopenhagen	109 —	109 —
Paris	38 45	38 45	Stockholm	144 50	144 50
London	24 17	24 17	Kristiania	98 50	99 —
Italien	25 10	25 60	Madrid	82,50	82 50
Brüssel	35,60	35 70	Buenos-Aires	196 —	196 50
Budapest	0 22¼	0 22¾			

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach längerem Leiden, aber doch unerwartet rasch mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Emil Stirn

Kaufmann

im 74. Lebensjahre. B49260

Für die Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:

Luise Stirn, geb. Eberhardt.

Karlsruhe, New York, den 24. November 1922.

Beerdigung: Montag, den 27. November, ½1 Uhr.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen wolle man im Sinne des Entschlafenen absehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Karl Ens

Oberforstrat

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Ens, geb. Hagenmeyer
Karl Ens, Lehrer, st. phil.
Fritz Ens, cand. forest.
Hermann Ens, cand. chem.
Eva Ens.

Karlsruhe, 25. November 1922.

Beerdigung: Montag, d. 27. Nov. 1922, ½3 Uhr. B49326

Von Blumenspenden u. Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Bekannten, und Freunden die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser treubesorgter, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel 5041a

Karl Schmider

Adlerwirt

nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute abend ½6 Uhr, unerwartet rasch, im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten.

In tiefer Trauer:

Frau **Emma Schmider**, geb. Gießler,
Fam. **Richard Dossenbach**, Bahnhofrestaurant, Rheinweiler,
Familie **Josef Roser**, Unterharmersbach,
Familie **Karl Schmider**, Zig.-Haus, Zell a. Harmersbach,
Erich und **Hans Schmider**.

Unterharmersbach, den 24. November 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. November 1922, vormittags 10 Uhr, in **Zell a. H.** statt.

Heute nacht ½3 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante u. Schwägerin

Frau Friedricke Danzer Wwe.

geb. **Mohr**

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Gay, Xylograf
Sophie Gay nebst Kinder
Julius Gay, Kaufmann
Anna Gay nebst Kinder.

Karlsruhe, den 25. November 1922.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. November, vormittags ½11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. B49264

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Beileidsbezeugungen einzeln zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen denen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und uns so warme Teilnahme entgegenbrachten, aufrichtigen Dank, besonders dem Karlsruher Liederkranz, für den erhebenden Trauergesang, sowie für die Kranzniederlegungen und ehrenvollen, trostreichen Worte am Sarge des Heimgegangenen. B49278

Namens der Hinterbliebenen:

Luise Beiler Wwe.

Danksagung.

Für die vielen, wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen

Maria

unsern innigsten Dank. B49238

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:

Familie **Xaver Götzmann**

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer innigstgeliebten Mutter, in so reichem Maße erwiesene tiefempfundene Anteilnahme, sagen herzlichen Dank. B49246

August Beichel und Kinder.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Bad. Presse.

Schweizer-Käse 15874
Sekundaware ¼ Pfd. Mk. 80.—
C. Dietsche zur Butterblume, Amalienstraße 29

Landgut von 20 bis 100 Morgen gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. B2044 Ausf. Eilangeb. unt. S.D. 4163 a Rud. Mosse, Stuttgart.

„Villa" oder schönes Zweifamilienhaus in Karlsruhe, gleich beziehbar, von Selbstkäufer gegen bar zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. B49302 an die „Bad. Presse".

Privatmann kauft aus Privathand **hochherrschftl. mod. Speisezimmer** sowie alte Vitrine gegen bar. Angebote unter Nr. 15321 an die „Bad Presse".

Wer sucht, der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Kaufgesuche

Geschäftshaus Ein- od. Zweifamilienhaus i. Karlsruhe od. Umgeb. v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Schöne 3 Zimmerwohnung k. eingetauscht werden. Vermittler ausgeschl. Angeb. erb. unt. Nr. B49274 an die Bad. Presse

Viktoria-Wagen neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. B49288 Meude, Markgrafenstraße 3a.

2 Dezimalwagen gebraucht, gut erhalten, mit komplett. Gewichtssätzen, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5042a an die „Bad. Presse" erbeten.

Schlag-Brunnen kauft A. Einhellig, Lachnerstr. 17. Tel. 4824

[illegible] A2034 **Querfieder-Kessel** Niederdruck 0,5 Atm., 6 bis 7 m Heizfläche, neu oder tadellos im Stande. Suit. Metzger G.m.b.H. Freiburg i. B., Betzenhausen.

Präzisionskessel zu kaufen ges. Off. m. Pr. Fr. Mandel, Ettlingen Lauergasse. B49242

Milchglas Mattscheiben in Scherb. u. Stücken. Mindestgröße 8×12 u. 8×20, kauft jedes Quantum. Angebote u. Nr. B49052 an die „Bad. Presse" erbet.

Zinnteller sowie einige Krüge von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. m. Beschreibung und Preis unter Nr. 14802 a. d. „Bad. Presse".

Antiquarische Musikalien kauft Kurt Neufeldt Waldstr. 39. 15805

Mignon-o. Blickensderfer-Schreibmasch. zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. B48892 an die „Bad. Presse".

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt. B49282 an die „Bad. Presse".

Gutes Reißzeug für Studierenden der Technisch. Hochschule ges. Angeb. unter Nr. 15841 an die „Bad. Presse".

Photoapparat zu kauf. ges., neu, Zeiß Tessar, Größe 10×15 oder 9×12. Preisangeb. unt. B49286 an die „Bad. Presse".

Gut erhaltener **Tennisschläger** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. B49276 an die Bad. Pr.

Stehlampe (Boden) moderne, mit geschnitztem Holzschaft, in tadellosem Zustand, von Privat zu kauf. gesucht. Angebote mit Beschreib. u. Preis unt. Nr. 1480[illegible] an die Bad. Presse erbet.

Zu kaufen gesucht: 1 versenkbare 5040a **Nähmaschine** mögl. Phönix, aus Privathand. Angeb. erb. an Karl Them, Eppingen

Gut erhaltenes **Fellschaukelpferd** zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. B49272 an die „Bad. Presse"

1000 große **Reisigbesen** sofort greifbare Ware, kauf Adolf Weippert, Stuttgart. A241

100 Liter Trester-Branntwein gesucht sofort. Preisangebote unt. Nr. B49210 an die „Bad. Presse".

Schnauzer (Rüde) guter Wächter, über ein Jahr alt, in gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 15870 an die Bad. Presse erbeten.

Hündchen wachsam, schön zu kaufen ges. Angeb. m. Preis unter B49234 a. d. Bad. Presse

Zu verkaufen

O. Bühler & Co. Waldstr. 35. Tel. 2812 vermitteln 14659 **Häuser, Villen und Geschäfte**

Möbelschreinerei mit Inventar zu verk. Zu erfragen unt. B49194 in der „Bad. Presse".

Fr. Karl Dietz Liegenschafts-Büro Roonstraße 8 Teleph. 5158.

Eilangebot Spezialgeschäft in bester Geschäftslage u. bestens eingeführt, umständehalber bei sofortiger Uebernahme zu verkaufen. Haus kann käuflich mit erworben werden. 15876

Schönes Wohnhaus gute Lage, mit Hinterhaus, in sehr gutem Zustande, Einfahrt sofort preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. B49100 an die „Bad. Presse".

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. 9767 Eßwein, Manshardt & Comp., Adlerstr. 18. Tel. 1650.

Geschäfts- und Wohnhäuser aller Art, gute Lagen, zu verk. Heberle, Liegensch.-Büro Dorfstr 37. Tel. 2293.

Landhaus im Neckartal Schnellzugsstat., 14 Zim. 3 Küchen, Diele, elektr. Licht, 3000 qm Garten, 60 tragbare Obstbäume, Gemüsegarten, Stallung, Jagd- u. Fischgelegenheit, f. 4 Mill. Mk. zu verkauf. 6 Z.-Wohnung gleich beziehb. Angeb. unter Nr. 15823 an die „Bad. Presse".

Häuser 14706 Ackermann, Karlstr. 37.

Wir verkaufen ab Lager:

1 Motor, Schleifring, 3 PS, mit Anlasser, Fabrikat Eßlinger.
1 Motor, 2 PS, Kurzschluß Fabrikat Obermoser, mit Sterndreieckschalter, zum Gesamtpreis von Mk. 300 000.—. Beide Motore sind fabrikneu. Angebote an 5046a
Wilhelm Glaser & Co., Untergrombach, Bruchsalerstraße 16.

Geschäftshaus, Südstadt m. gutem Spez.-Geschäft Hof, Einfahrt Pr. 3 Mill.
Geschäftshaus m. Lad. Weststadt. Pr. 2,4 Mill.
Privathäuser im Preis von 300 000 Mark bis 8 Millionen. 15877
Eßwein, Manshardt & Co. Adlerstr. 18. Tel. 1650.

12/35 ORYX Personenwagen 6 Sitzer, vollständ. durchrep. (neuer Zylinderblock und Kolben), elekt. Licht u. Anlasser, erstkl. schwarz. Lederpolsterung. 6fach vorbereift, darunter 2 neue P.U. Zahnradreifen, vorzügl. Läufer und Bergsteiger, gegen Gebot, jedoch nicht unter 2.6 Mill. abzugeben. Anfragen an Mich. Riegel, mechan. Werkstätte, Bad Mergentheim, Fernruf 112.

Schlafzimmer gebraucht mit Rösten, Spiegel und Bilder, sow. Sekretär zu verkf. Sofienstr. 208, IV l.

Massiv eichenes **Schlafzimmer** 1 saubere **Küchen-Einrichtung** zu verkaufen. Rintheimerstr 14 I. 15878

Kompl. Herrenzimmer, elegant, wie neu, prima Verarbeitung, weit unter Preis zu verkauf. Ferner 1 Vervielfältigungsapparat „Roneo" m. Zubehör, 1 getrag. Herrenüberzieher f. mittl. Fig. Zu erfragen unter Nr. B49320 in der Bad. Pr.

Wohnungs-Einrichtung ganz od. einzeln, zu verkaufen. Wo? sagt unter B49326 die Bad. Presse.

Verkauf. Verkauf gegen Kassa: 1 Spiegelschrank, ein Waschtisch mit Spiegel, 2 Betten mit Rost und Matratzen und 2 Nachttische. Zu besichtigen bei Oskar Schilling, Möb.-Transporteur, Karlsr., Rokkstraße 14. Angebote an Wilhelm Steimle, Handlung, Ottenhöfen, Amt Achern 5036a

Rolladen- A2038 **Schreibpult** Spit. Stolzenberg, hell eichen mit Aufsatz, ausziehb. Tischplatte u. Zentralverschl., weg. Platzm. (Notwohnung) unter Fabrikpreis abzug. Angeb. u. F. K. 4873 an Rud. Mosse, Karlsruhe.

Eichenen **Diplomaten-Schreibtisch** zu verkf.: Gartenstr. 10, R. Seitenbau, 2. Stock. Anzusehen v. 8—4 Uhr, auch Sonntags. B49314

Gebrauchtes, guterhalt. **Piano** zu verkaufen. Wo sagt Nr. 5087a die Exped. der „Bad. Presse".

Zu verkaufen: 1 Gitarre, 1 Petroleum-Ofen, 1 Schreibmaschine „Mignon 2", 1 Photo-Apparat 9×12. Gefl. Angebote an Karl Them, Eppingen. 5089a

Tafelservice für 12 Pers. zu verkauf. Adresse in d. Bad. Presse zu erfr. unter Nr. 49268.

Lederner Handkoffer (Suit-Case) noch wie neu zu verkauf. Zu erfrag. u. B49236 in der Bad. Presse.

Auslandskoffer zu vkf. Marienstraße 68a, 5. St., links. B49258

Anker-Baukasten, Burg m. 100 Soldaten, Eisenbahn m. groß. Gleisanlage, Dampf-Maschine, eis. Kinder-Schlitten zu verkf. evtl. Umtausch geg. gutes Reißzeug. Lenzstraße 7, I. B49244

Junker & Ruh-Dauerbrenner Nr. 3, in tadellosem Zustande, preisw. abzugeb. B49256 Sofienstr. 128, IV.

Herd 3 löch., umständeh. bill. z. vkf. B49218 Marienstr. 79.

2flamm., guterh. Gasherd zu vkf.: Lauterbergstraße 16, part., lks.

Zinkbadewanne Badewanne geeignet für größ. Kinder, Kochkiste u. 1 P. Schuhe, Gr. 44, Rohleder, alles wie neu z. verkf. Sofienstr. 78, I.

Motorrad, 3 PS, billig zu verkauf. B49190 Gartenstr. 58, II. l.

Motorrad mit neu m 2 PS Kurier sofort zu verkauf. Nehme Knabenrad in Tausch. **Schäfer** Gabelsbergerstr. 11. 15880

Herren-Fahrrad einigemal gefahren, Doppelübersetz., el. Bel. bill. z. verk. W. Schumacher Werderstr. 84. II. B49228

2 gebrauchte B49222 **Herr.-Fahrräder** zu verk. Luisenst. 39, IV r.

Guterh. Herrenfahrrad umständehalber billig zu verk. Müller, Rüppurr, Asternweg 3b. B49294

Kinderwagen zu vkf. Fasanenstr. 4, bei Gans, auch Sonntags anzus. 49266

Kinderlieg- u. Sitz-Wagen, guterh., zu vkf. Durlacher-Allee 69, V.

Puppenwagen mit gr. Puppe zu verkaufen. Händler verbet. B49188 Uhlandstr. 15, II r.

Anzug für 16—18-jähr. Jg. u. 30 neue Karbidlampen billig abzugeben. B49230 Ruitsstraße 20, 1. Stock.

Ulster, Klavier-Noten, Bücher zu vkf.: Körnerstraße 16, II. B49240

Herr.- u. Knabenwintermantel, Rohrstiefel, 42, Mädchenst. u. Schuhe 35, alles Friedensw., garant. frische Eier z. v. Zu erfr. unt. B48964 a. d. Bad. Pr.

Sehr gut erhalt. Gehrock m. Weste zu verkf.: Kaiserstr. 171, III.

Fuchs-Pelz Fuchs lebend, schön. Tier zu verk. Preis 25 Mill. Adr. unt. B49232 in der Bad. Presse zu erfahren.

2 P. Stiefel für Arb. od. Landw. pass. Gr. 43-44, zu vkf. Parkst. 3, III. B49292

Pony eifr. Br.-Wall. Stel.-Geich., f. n. Fed.-Britsch-Wag., 8/10 Ztr., m. Bock u. Bremse, höchstbiet. zu verkauf. Angebote unter Nr. 5038a a. d. Bad. Presse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

INDUSTRIE-ANZEIGER

Ersatzteillager, Reparaturwerkstätte, Einstellhallen
Baden-Baden-West, Badenerstr. 104.

Fernruf 1168.
Drahtanschrift: Mercedesauto.

Verkaufsstelle für Baden:
Daimler-Motoren-Gesellschaft Baden-Baden
Lichtentaler-Allee 6.

WHITE STAR LINE

Bremen-Newyork
anlaufend Southampton.

Dreischraubendampfer „Pittsburgh" 16 322 t 1 Dez. v. Bremen
Doppelschraubendampfer „Canopic" 12 267 t 15. Dez. „ „
Dreischraubendampfer „Pittsburgh" 16 322 t 5. Jan. 1923 „
*Doppelschraubendampfer „Canopic" 12 267 t 23. Jan. 1923 „
befördern Passagiere in Kajüte und III. Klasse.
Günstige Gelegenheit für Reisende nach England.

Bremen — Halifax (Canada)
*läuft auch Cherbourg an.
Abfahrten wie oben.
Durchconnossemente, Durchfrachten und Parcel Receipts.

Regelmäßige Verbindung ab Liverpool bezw. Southampton nach
Newyork, Boston, Philadelphia und Canada
vermittelst der modernsten u. größten Schnelldampfer der Welt.

Majestic 56 551 t **Olympic** 46 439 t
Homeric 34 356 t **Adriatic** 24 541 t

Die Einrichtung der I. u. II. Klasse übertrifft die luxuriösesten Hotels; die III. Klasse, in Kammern eingeteilt, mit Speisesaal, Rauchzimmer u. Damensalon, entspricht auf diesen Dampfern der Einrichtung der früheren I. u. II. Klasse der älteren Dampfer.
Die Expedition im Anschluß an die von England abfahrenden Dampfer erfolgt. A1411

von **Hamburg:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
von **Bremen:** jeden Mittwoch und Sonnabend.

Auskunft über Passage: „White Star Line" **Bremen,** Philosophenweg 1. Telegr.-Adr. „Olympic" Fernspr.-Anschl. Roland 2558.

Auskunft über Frachten und Annahme von Ladung: Herm. Dauelsberg, Bremen, Telegr.-Adr. „Dauelsburg" Fernspr.-Anschluß: Roland 32, 6164—6169.

In **Hamburg** für Fracht und Passage: **Falck & Co.,** Glockengießerwall 18. Telegrammadresse: „Falkoni".

ROYAL MAIL LINE

THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY

Regelmäßiger beschleunigter Post-, Passagier- und Frachtdampferdienst

Hamburg - New York

Postdampfer **„Orbita"** 29. Nov. | Postdampfer **„Araguaya"*** 6. Dez.
*Ab Cuxhaven nur für Passagiere.
Vorzügliche Einrichtungen für Passagiere 1., 2. und 3. Klasse.

Brasilien - La Plata

von **Southampton**
Postdampfer **„Almanzora"** 1. Dez. | Postdampfer **„Andes"** 29. Dez.

Regelmäßiger Frachtdampfer-Dienst von Hamburg nach
Brasilien — Westindien — Westküste Amerikas
Aenderungen vorbehalten.

Nähere Auskunft erteilen:
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
Hamburg, Alsterdamm 39. Telephon: Nordsee 4030/31, Elbe 1365
sowie deren Agenten:
in **Karlsruhe: Carl Götz,** Hebelstraße 11/15, in **Frankfurt a. M.: J. Schottenfels & Co.,** Bethmannstr. 54, **Hendschels Reisebüro,** Schillerplatz 3, in **Stuttgart: Sebastian Boser G. m. b. H.** A897

Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
America ..... 29. Nov. 3. Jan.
President Roosevelt ... 30. Nov. 6. Jan.
President Harding ... 9. Dez. 17. Jan.
George Washington ... 13. Dez. 21. Feb.
Southampton u. Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unt. d. Linden 1 — KARLSRUHE, Karl-Friedrichstr. 22
und alle bedeutenden Reisebureaus
General-Vertretung Norddeutscher Lloyd, Bremen
856

American-Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	Samstag	2. Dez.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	„	16. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	„	30. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	6. Jan.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	„	20. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	„	3. Febr.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	„	10. „

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore, Boston, Philadelphia usw.

Auskunft erteilen A112
Amerikanische Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Börsenbrücke 2
oder der konzessionierte Agent **Arthur Bähr,**
Kaiserstrasse 215, Karlsruhe.

NACH AMERIKA

Regelmässiger Passagierdienst mit erstklassigen Schnelldampfern der

RED STAR LINE

Antwerpen — New York

Sicherheit — Sauberkeit — Schnelligkeit
Kürzeste Verbindung zum Seehafen.

Auskunft kostenlos und Fahrkarten durch
ARTHUR BÄHR - KARLSRUHE
Kaiserstrasse 215 A1462 Telefon 4866

Spiralbohrer

bei höchsten Rabattsätzen,
in allen Abmessungen ab Lager, in WS und SS.
Verlangen Sie Preisliste.

Spiralbohrerfabrik Rastatt i. B.
4807a **Fernruf Nr. 205.**

HAMBURG-AMERIKA LINIE
EINZIGE DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgeschäft, Schiffstrasse 9. 964a
Karlsruhe: **E. P. Hieke,** Zigarrenimport, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. 964a

---

„Kreuzer"-Anlasser (Präzisionsarbeit) 4793a
für **Gleich- u. Drehstrom** aller Spannungen u. in allen Dimensionen. — **Lager in regulären Typen von ¼ PS bis 10 PS.** Sterndreiecksschalter, Läufer- u. Statoranlasser, Wendeschalter, luft- u. ölgekühlte Regulieranlasser, Anlasser für Gleichstrom mit Haupt- und Nebenschlußregulierung. Anfragen u. Bestellungen werden sofort erledigt.
Generalvertretung für den Freistaat Baden:
RUDOLF LINGG, Baden-Baden -- Schließfach 24. Telefon 5.

---

40 PS Drehstrommotor
220/380 Volt, kupfergewickelt, 960 Touren, Fabrikat A. E. G., mit Spannschienen, Oelanlasser und Schaltkasten mit angebautem Ampermeter **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. B18929 an die „Bad. Presse" erbeten.

Felle!

Kanin 12823
Hasen
Ziegen
Maulwürfe
Katzen
Marder
Füchse
Tierhaare
Menschenhaare
kaufen und zahlen die höchsten Tagespreise
Lupolianski & Cie.
Marienstr. 13, 2. Hof
Telephon 1446.

Kaiserring 40 Telephon 7866
Telegramm-Adr.: HAWAGHANDEL
„HAWAG" Mannheim
Auto- und Motorrad-Zubehör jeder Art!
Beste Bezugsquelle für Händler.

Druckarbeiten für Handel und Industrie werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse"**

Wir sind stets Käufer sämtlicher Sorten Alteisen wie: 15854

Brockeleisen
Maschinenguß
Ofenguß

Ferner kaufen wir zu höchsten Preisen:

Kupfer
Messing
Zink und Blei
Lumpen, Altpapier, Zeitungen, Flaschen
Felle jeder Art.

Händler erhalten Vorzugspreise.
Auf Wunsch wird Ware am Platze übernommen.

Herm. Cohen & Co.
Rintheimerstr. 8 **Karlsruhe i. B.** Telefon 5108.

Alle Dampfmaschinen, Dampfkessel, Gas- u. Benzin-Motore, Maschinen aller Art,
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht
H. David, Karlsruhe 14417
Karl-Wilhelmstraße 17. Telefon 5063.

Birn- u. Nußbäume
zu Furnierzwecken geeignet
zu kaufen gesucht. 14745
Süddeutsche Furnierfabrik
Hartmann & Co., Karlsruhe,
Werderstr. 7/9 Fernsprecher 5228.

Flaschen
Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Lumpen u. Säcke kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
Chr. Baier
Karlsruhe, Werderstr. Nr. 72—74. Telef. 3554.

Industrieanzeigen
finden zweckentsprechende Verbreitung durch die
Badische Presse.

Die Henkersmahlzeit.

Ein Erlebnis von Ernst Müller-Eberhardt.

Es war vor dem Kriege. Damals, als es zum guten Ton gehörte, das Frühjahr in Italien zuzubringen.

Eine Reise von Palermo nach Catania war mir dringend empfohlen, allerdings mit Warnung vor Eisenbahnräubern. — Gewiß, ich hatte von Ueberfällen gehört. Die Lokalblätter allerdings verschwiegen solche unliebsame Erscheinung im Lande der Zitronen. Nehme es also nicht weiter ernsthaft damit, und eines Tages sitze ich in einem Zuge, allein in einem Abteil, als im letzten Augenblick ein Herr angestürzt kommt, mit großer Energie, während der Zug schon fährt, die Tür aufreißt, seine Handtasche hereinschiebt und kaum mit Gruß sich mir gegenübersetzt.

Unangenehmes Empfinden beschleicht mich. Sobald ich einen Blick ihm zuwerfe, sind seine schwarzen Augen unter dem mächtigen Garibaldihut auf mich gerichtet. Der starke Schnauzbart ist wie mit schwarzer Wichse aufgesetzt, die fleischigen Daumen drehen sich unablässig bald rechts, bald links herum. Der Umhang gibt einen breiten Gurt halbfrei, in dem sicher das Dolchmesser steckt.

Ich räuspere mich und sehe aus dem Fenster. So sehr ich mir gewünscht hatte, den Blick über das Meer zu genießen, zu sehen, wie sich die letzten Häuser der schönen Stadt in der Landschaft verlieren, meine Ruhe ist dahin. Das Hirn arbeitet: Eisenbahnräuber, am Ende einer der gefährlichsten dir gegenüber. Der Gauner hat, wer weiß wie, beobachtet, daß du aus dem ersten Hotel kamst, ist absichtlich im letzten Augenblick eingestiegen. Hättest du doch nur einen Revolver gekauft, wie du es wolltest. Aber was nützte das Ding jetzt. Beim Erfassen packen diese Hände zu, würgen dich, werfen dich, ausgeraubt, auf die Schienen.

Wo ist die Notleine? kommt mir der rettende Gedanke. Ich wage mich umzublicken. Als ich den plombierten Griff gerade über ihm mit einem Blick streife, nehme ich das überlegene Lächeln meines Gegenüber wahr, das mir deutlich sagt, kein Entrinnen, Freund!

Die Nervosität, die ich auf der Reise verlieren wollte, prickelt mir mal wieder in Hinterkopf, Armen, Fingern und Fußspitzen. Greife nach dem Buche über die Sizilianische Vesper, das ich mir auch noch mitgenommen. — Buchstaben tanzen wie Henkersknechte vor meinen Augen. An Begreifen, was ich lese, nicht zu denken.

Weg mit dem Buche. Wenigstens mußt du doch beim Ansprung der lauernden Mordbestie bereit sein auch deine Pranken ihr entgegenzusetzen. — Ich beginne freier mein Schicksal zu erwarten. Da richtet er sich in seiner ganzen Größe vor mir auf, holt seine Handtasche gelassen, ohne auch nur den Blick von mir zu wenden, vom Gepäcknetz herunter, setzt sich wieder, immer mich scharf ansehend, und stellt sie auf den Sitz. — Der Schlüssel spielt nachlässig in den Fingern. Dann schließen sie — es will eine Ewigkeit scheinen — auf. Langsam hebt sich der Deckel.

Obenauf — meine Ahnung hat mich nicht getäuscht — liegt der Browning. Er nimmt ihn behutsam heraus, überzeugt sich von der Sicherung, hebt die Mündung gegen das Fenster, zielt und legt ihn dann dicht neben sich.

Donner und Doria, denke ich bei mir. Nun sind wir soeben von einer Haltestelle abgefahren; bis zur nächsten hat der Zug 35 Minuten Fahrzeit. Jetzt fordert der Kerl, abgefeimt, wie er ist, kaltherzig und gemein sein Opfer. Mich — mich — ausgerechnet mich. Warum blieb ich auch nicht zu Hause. Ich konnte doch in den Harz oder ins Riesengebirge gehen; aber nein hier sich den Tod holen.

Der Unheimliche hat meine Angstgedanken gespürt. Wieder das infame Lächeln, als er nun mit Umständlichkeit eine Serviette neben der Schußwaffe fein säuberlich breitet und der Koffertasche weiter ein langes breites Messer entnimmt. Er prüft die haarscharfe Schneide und legt es dann ebenfalls hin.

Aha! Wenn der Schuß dich nicht gleich kalt macht, soll das Messer drankommen, dir den Genickfang zu geben. Aber damit nicht genug, noch ein Dolchmesser mit durchbrochener Silberschneide kommt zum Vorschein. Ein echtes Abruzzennahkampfmittel.

Ich überfliege mein Leben, durcheile die köstlichen Stunden, denke an Eltern, Heimat und — die mir für immer angehören soll, wenn ich diese Reise zu meiner Bildung hinter mir habe. — Dahin! Auf Sizilien, irgendwo an der Eisenbahn im Geröll verscharrt. Keine Spur, wo du bliebst; denn daß das Bahnpersonal, bei solcher zur Schau getragenen Mordfrechheit im Bunde mit diesem Halunken arbeitet, ist nicht mehr zweifelhaft.

Ein anderer Sterblicher kann doch wenigstens sein Testament machen, einen Abschiedsbrief schreiben. Nicht mal das wird einem gegönnt. Und doch, ich bleibe ruhig, sehe auf meine Mordwaffen und nehme fast mit Interesse an meiner allmählichen Abschlachtung teil. Aber — so martert mich das Gehirn — den zum Tode Verurteilten erspart doch die Justiz den Anblick des Richtblocks, bis er gerade davor steht, vor meinen Augen baut sich, Ewigkeiten vorher, das ganze Schaugerüste auf.

„Herr, was soll das!" will ich den unheimlichen Fahrgast anbrüllen. Meine Kehle bekommt aber keinen Laut heraus. Die Augen folgen vielmehr den dicken Fingern, die einen Laib Brot aus der Koffertasche heben. Das große Messer schneidet zwei derbe Scheiben ab.

„Was, der Kerl wagt auch noch, sich zu stärken vor der Mordtat!" so denke ich.

Und nun nimmt er mit Gemütsrohheit eine Hammelkeule heraus und beginnt zwei saftige Stücke mit dem Dolchmesser herauszuschneiden. Das eine legt er auf die eine Scheibe, das zweite auf die andere Scheibe Brot, wischt das Messer sauber an einem Tuche ab, ohne je den Blick von mir zu lassen, und reicht mir stillschweigend die eine belegte Schnitte auf dem breiten großen Messer hin.

Soll ich annehmen, soll ich mich jetzt auf ihn stürzen? Ich habe doch auch in meiner Einjährigen-Zeit Kräfte in die Arme bekommen! Aber den Plan verwerfe ich, greife vielmehr nach dem Imbiß, ebenfalls ohne zu sprechen. —

„Henkersmahlzeit!" arbeitet mein fast schon aufgegebener Geist. „Das ist nun mal bei Eisenbahnräubern hier in Sizilien so Sitte; also mitmachen. Das Fleisch scheint ja wenigstens gut zu sein."

Ich lasse es mir schmecken. Mein Herr Mörder ißt auch und packt dann alles gemächlich wieder ein.

Da pfeift die Lokomotive. Wir nähern uns der Station. Der Fremde sieht befriedigt auf seine Uhr und sagt, wie ich sein Italienisch verstehe: „Am Ziel. Gut, daß diese Fahrt mal wieder überstanden ist. Ich bin hier Advokat und halte es bei unseren Eisenbahnräubern mit der Einschüchterungsmethode. Ich sehe, es war in diesem Falle nicht nötig."

„Nein, ganz gewiß nicht", antwortete ich erleichtert.

„Gute Weiterreise — ohne Zwischenfall. Behalten Sie diesen Dolch zum Andenken an die tapfer bekämpfte Angst!"

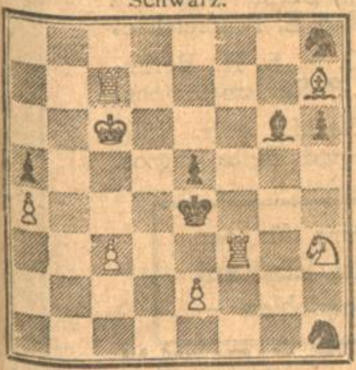
Verbot des öffentlichen Karnevals in Hamburg. Mit Rücksicht auf die Not der Zeit werden auch im Hamburgischen Staatsgebiet sämtliche Veranstaltungen öffentlicher karnevalistischer Umzüge und karnevalistischer Aufführungen sowie öffentlicher Tanzbelustigungen, Maskenbälle, Kostümfeste und dergl. nicht zugelassen werden.

Schachspalte
Nr. 46.

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 67
von J. Sur-St. Georgen.
Matt in 2 Zügen.

Schwarz.



Weiß.

Weiß (8 Steine): Kc6, Tc7, f3, Lh7, Sh3, Ba4, c3, e2.
Schwarz (7 Steine): Ke4, Lg6, Sh1, h8, Ba5, c5, h6.

Eine gefällige Zugzwangsaufgabe.

Aus der Schachwelt.

Wiener Schachtournier. Stand nach der 8. Runde: Tartakower 7, Wolf 6, Aljechin 5 (1), Rubinstein 5½, Grünfeld 5, Maroczy 5½, Reti 4½, Spielmann 3½, Sämisch 3, Bogoljubow 3.

Rätsel-Ecke

Rätsel.

Mit r tut man er Stoff und Kleid,
Wer's macht mit g, hat sicher Zeit.

Scharade.

Durch 2 ist er gewandert
Den lieben langen Tag.
Nun ist er müd' und nimmer
Er weiter jagen mag.
Er wirft sich müde nieder
Auf 1 in seinem Zelt
Kaum, daß er noch die 3-4
In eine Ecke stellt.
Und wo jagt dieser Jäger?
Im Land, nicht weit von hier,
1-4, so nennen's Spötter,
Da liegt sein Jagdrevier.

Magisches Quadrat.

a	a	d	d	d
d	d	e	e	e
e	e	e	e	e
e	g	l	l	l
l	n	n	n	n

NADEL
ADELE
DEGEN
ELEND
LENDE

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten gleich den entsprechenden wagrechten Reihen nennen: 1. Handwerksinstrument. 2. Frauennamen. 3. Waffe. 4. traurigen Zustand. 5. Körperteil.

Defizit-Rätsel.

ak — bret — git — glas — hahn — haus — ki — mal — mut — pu — re — rit — schaft — schlag — trupp — tür — tum — va — wand — wet.

Vorstehendes sind die ersten und dritten Silben von zehn Wörtern mit gleicher, zu ergänzender Mittelsilbe. Wie heißt diese und wie heißen die Wörter?

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Samstags-Nummer

Pflanze und Edelstein.

Kürbis — Türkis.

Vereint, getrennt.

Rechtmäßig, recht mäßig.

Rösselsprung.

Wie werden wir umhergetrieben
In dieser wandelbaren Welt,
Warum so ferne, was wir lieben,
Warum so nahe, was mißfällt?

An Niederes selbst gewöhnt man endlich
An Schlechtes sich, vom Besten fern,
Die Hoffnungen sind ganz unendlich,
Allein man hofft nur gar zu gern.

Die Stunde hat mich oft gesegnet,
Noch aber nie am rechten Ort,
Mir ist das Schönste nicht begegnet,
Doch leb' ich noch und träume fort.

Verwandlung.

Ka(m)in.

Gegensätze.

Papachen — Apachen.

Silben-Rätsel.

Wer Wind saet, wird Sturm ernten.

1. Werder, 2. Eduard, 3. Remus, 4. Wahlstatt, 5. Iglau, 6. Nessler, 7. Dürkheim, 8. Sabine, 9. Araber, 10. Eriwan, 11. Talent, 12. Wilhelmine, 13. Italien.

Palindrom.

Reittier.

Vorn und hinten.

Pfeffer.

Richtige Lösungen sandten ein:

Zu Rätsel 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8: Sigrid Ide, Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 4, 5, 6, 7, 8: Karl-Heinz Cronberger, Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 3, 5, 6, 8: Lilli Lust, Wilhelmine Barck, beide in Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 4, 5, 6, 7: Erna und Gretel Eisenträger, Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 4, 5, 6, 8: R. Scheier, Friedrich Zimmer, Horst Sattler, sämtliche in Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 3, 4, 5, 6: August Dopf, Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 5, 6, 8: Frau Therese Bitter, Karlsruhe.
Zu Rätsel 1, 5, 8: Maria Carnier, Ettlingen.
Zu Rätsel 1 4, 6: Julius und Hilde Wittenberger, Karlsruhe.
Zu Rätsel 5—8: W. Mechler jun., Kehl a. Rh.
Zu Rätsel 1, 6: Julius Zimmermann, Klara Ehmann, beide in Karlsruhe.
Zu Rätsel 5: Grete Kahn und Geschwister Füß, beide in Karlsruhe.
Zu Rätsel 8: Hildegard und Wally Martin, Karlsruhe; Karl Mayer, Rastatt.
Zu Rätsel 6: Märle Märer Zäpfel, Karlsruhe.

Fesers Knieschutz

schützt die Hose vor verbeulten Knien, erspart das lästige, kostspielige Aufplättenlassen, ist ein total undehnbares, haarfeines Gewebe, was unsichtbar in das Beinkleid eingenäht wird, jede alte Hose wird in Fasson wie neu und das Beinkleid kann mit Leichtigkeit selbst aufgebügelt werden. Die Bügelfalte ist tabelhaft elegant und von langer Dauer. Glänzend begutachtet und erprobt in 100 000 Fällen.

Verlangen Sie es bei ihrem Schneider. Patent in allen Kulturstaaten angemeldet.

Verkaufsstelle: Einkaufs- und Lieferungsgenossenschaft d. Schneidermeister G. m. b. H. Douglasstraße 24.

Fritz Feser, alleiniger Fabrikant u. Erfinder, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstrasse 10.
A1395
Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt.

W. Ritmüller & Sohn A.-G.
Pianofortefabrik Göttingen Gegr. 1795.
Flügel - Pianos
Die Klangfülle des Ritmüller-Babyflügels ist bewundernswert.
Karlsruhe, 6. November 1922.
Dr. Max Steidel. 19919
Verkaufsfiliale: Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Filialleiter Dr. Rudolf Bellardi.

Rauch & Pelter
Atelier vornehmer Photographie
Vergrößerungsanstalt
Erbprinzenstraße 3
Telephon 2678.
Passbilder
schnellstens 15218
in bester Ausführung.

Uebernehme noch laufend
Stanzarbeit
bis 5 mm Blechstärke. Massenartikel bevorzugt. Angebote unt. B49284 an die „Bad. Presse".

Piano zu vermieten. Kaefer, Erbprinzenst. 24.

Am kalten Tagen
wirkt eine Tasse Kaffee, Tee, Kakao usw. besonders wohltuend. Zum Süßen verwendet man vorteilhaft Süßstoff-Tabletten. Sie sind gut, billig und bekömmlich.
Eine Tablette genügt für eine Tasse.
Schachteln mit 100, 200 u. 500 Stück.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.
4577a

Krätzurgan beseitigt sofort unauffäll., mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleiden. Drog. Dehn, Zähringerst. 55. Auch Versd.

Wie rette ich mein Geld A2038
vor Entwertung u. erziele beträchtliche Konjunkturgewinne (ohne Ausderhandgabe des Kapitals). Auskunft an Kapitalisten von 20 Mille ab geg. Rückporto dch. Continental-Verlag, Breslau I, Schließfach 31.

Kapitalien

Gelder auf Hypotheken auszuleihen. August Schmitt Bankkommiss., Karlsruhe, Hirschstraße 43. Telefon 2117. 15726

Heiratsgesuche

Heirat. Tüchtig. Geschäftsmann, Metzger, Ende 30, evgl., mit Vermögen, schon längere Jahre in größerem Betrieb tätig, wünscht mit einem Fräulein od. Witwe, auch vom Lande, bekannt zu werden. Angebote unt. Nr. B49186 an die Badische Presse.

Heirat! Auskünfte über Vermög., Lebenswandel usw. besorgt allerorts diskret Auskunftei Halveck, Offenburg.

Heirat. Jung. Mann, 30 Jahre (Christ), gute Erschg., nicht arm, alleinstehd., in sich. Stellung, wünscht solid., gesundes Mädchen, das etwas Religiöses in sich trägt, zwecks Heirat kennen zu lern. Nur wahre Briefe unt. Nr. B49304 an die Badische Presse.

Heirat. Frl., 33 J., kath., angen. Erschg., m. 10jähr. Töcht., wünscht m. brav. Herrn in sich. Stellg. bekannt zu werd., zw. spät. Heirat. Angebote u. Nr. B48954 an die Badische Presse.

Heirat. Hervorragend tüchtiger Kaufmann 40 Jahre alt, seit vielen Jahren in leitender Stellung bei hohem Gehalt tätig, wünscht Einheirat in Geschäft od. landw. Gut. Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote u. B19273 an die Bad. Pr.

Heirat. Meine alleinstehd. Verwandte, Kriegswitwe, 34 Jahre, ev., tadellos. Ruf, Eigenheim, vermöglich u. schön. Wohnungsausstattung sucht wieder Eheglück. Nur ernstgem. Angebote m. Bild, das diskret behandelt wird, unt. B49108 an die Bad. Pr.

Man verlange ausdrücklich
Gilka-Kümmel
Vertreter für Mittelbaden: Gustav Hasenkamp, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 176.
A549

Visitenkarten liefert rasch und preiswert Druckerei „Bad. Presse".

Wer die „Badische Presse" nur für den Monat November bestellt hatte, muß die Dezemberbestellung sofort aufgeben.

Hier abtrennen!

An das Postamt
Hier.

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Badische Presse" für den Monat Dezember 1922.

Name
Stand
Ort
Straße u. Nr.

Ausfüllen und beim Postamt einreichen. Man kann den Zettel auch dem Briefträger mitgeben oder ohne Umschlag in den Briefkasten werfen. Die Post läßt den Betrag dann kostenlos beim Besteller einziehen.

Wer die Arbeit der „Badischen Presse" schätzt, werbe für sie neue Freunde. Bitte geben Sie diesen Bestellzettel weiter.

Hier abtrennen!

An das Postamt
Hier.

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Badische Presse" für den Monat Dezember 1922.

Name
Stand
Ort
Straße u. Nr.

Ausfüllen und beim Postamt einreichen. Man kann den Zettel auch dem Briefträger mitgeben oder ohne Umschlag in den Briefkasten werfen. Die Post läßt den Betrag dann kostenlos beim Besteller einziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neugründung!

SCHWEISSWERK KARLSRUHE
G. M. B. H.

Fernsprecher 2524 Georg-Friedrichstr. 18.

Uebernahme sämtlicher Schweissarbeiten
in Eisen, Guss, Stahl, Kupfer, Messing, Aluminium.

Billigste Berechnung. Prompte Bedienung.

Fachmännische persönliche Beratung auf Wunsch!

14866

In das Handelsregister B, Band VII, O.-Z. 65 ist eingetragen: Firma und Sitz: Weiß & Koelsch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Ein- und Verkauf von Textilwaren aller Art und von sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Die Gesellschaft kann im Inland und Ausland Zweigniederlassungen errichten. Sie darf sich in jeder Form an anderen Unternehmungen beteiligen, wenn die Beteiligung im Interesse der Gesellschaft liegt. Stammkapital: 2 000 000 *M*. Geschäftsführer: 1. August Koelsch, Kaufmann, Herrenalb; 2. Herbert Koelsch, Kaufmann, Karlsruhe. Als Prokuristen sind bestellt: Eugen Boeß und Heinrich Schleicher, Kaufleute in Karlsruhe. Jeder Prokurist kann die Firma nur gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem andern Prokuristen vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. Okt. 1922 festgestellt. Der Geschäftsführer Aug. Koelsch vertritt die Gesellschaft allein, der Geschäftsführer Herb. Koelsch vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen. Die Gesellschafter August Koelsch, Herbert Koelsch und Helmut Koelsch leisten ihre Stammeinlagen dadurch, daß sie das unter der Firma Weiß & Koelsch geführte Unternehmen mit seinen Vermögensstücken und Schulden nach der Bilanz vom 30. Juni 1922 in die Gesellschaft derart einbringen, daß das Geschäft als seit 1. Juli 1922 für Rechnung der Gesellschaft geführt gilt. Es werden eingebracht: Aktiven 3 058 696 *M*, Passiven: 1 056 614 *M*. Ueberschuß: 2 002 082 *M*. Hieran haben anzusprechen August Koelsch 1 540 000 *M*, Helmut Koelsch 230 576 *M*, Herbert Koelsch 230 576 *M*. Somit verrechnet August Koelsch auf den übernommenen Stammanteil mit 1 540 000 *M* seinen Anteil an der Firma Weiß & Koelsch mit 1 540 930 *M*, sodaß ihm 930 *M* in bar zu erstatten sind. Herbert Koelsch und Helmut Koelsch verrechnen auf ihre Geschäftsanteile von je 230 000 *M* je ihr Guthaben an die Firma Weiß & Koelsch mit 231 576 *M*, so daß jedem in bar 576 *M* zu erstatten sind. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

Die offene Handelsgesellschaft Weiß & Koelsch und die für dieselben erteilten Prokuren sind im Handelsregister A, Band VII, O.-Z. 136 gelöscht worden. 15843

Karlsruhe, den 17. November 1922.
Bad. Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister B, Band II, O.-Z. 51 ist zur Firma Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter in Karlsruhe eingetragen: In der außerordentlichen Generalversammlung vom 11. November 1922 wurde beschlossen, das Grundkapital um 3 300 000 *M* durch Ausgabe von 3100 Stammaktien und 200 Vorzugsaktien à 1000 *M* zu erhöhen. Die Vorzugsaktien lauten auf den Namen, die Stammaktien auf den Inhaber. Die durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. September 1921 geschaffenen und die neu auszugebenden Vorzugsaktien werden hinsichtlich der Dividende gleichgestellt. Die Vorzugsaktien haben keinen Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung aus dem Liquidationserlöse. Alle neu auszugebenden Aktien nehmen am Gewinn der Gesellschaft mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab teil. Die Ausgabe der Aktien erfolgt zu 140 Prozent. Diese Kapitalserhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 6 000 000 Mark. Ferner sind in der besagten Generalversammlung die § 4, Abs. 1, 18, Abs. 1, 21 letzter Abs. geändert, und der § 22 letzter Absatz gestrichen worden. Hiernach gilt insbesondere: Jede Stammaktie gewährt eine Stimme; die Vorzugsaktien haben 10faches Stimmrecht bei Aufsichtsratswahlen, Satzungsänderung und Gesellschaftsauflösung.

Karlsruhe, den 21. November 1922. 15842
Bad. Amtsgericht B. 2.

In das Güterrechtsregister ist zu Band X eingetragen:

Seite 117: Kucher Hermann, Kaufmann, Karlsruhe und Stefanie geb. Schaible. Vertrag vom 25. Oktober 1922. Vorbehaltsgut der Frau.

Seite 275: Strobel Georg, Homöopath, Karlsruhe und Christine geb. Vischer. Vertrag vom 16. November 1922. Gütertrennung.

Seite 276: Kammerer Christ., Zementeur, Karlsruhe-Mühlburg und Juliane geb. Weingärtner verwitwete Schmid. Vertrag vom 20. November 1922. Gütertrennung. 15845

Karlsruhe, den 24. November 1922.
Bad. Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister A ist eingetragen:

Zu Band III, O.-Z. 337 zur Firma Automobil-Centrale Schoemperlen & Gast, Karlsruhe: Gottfried Freiburger, Kaufmann, Karlsruhe ist als Einzelprokurist bestellt.

Zu Band V, O.-Z. 32 zur Firma Schuhhaus Erika Hermann Weißmann, Karlsruhe: Die Firma ist geändert in Schuhhaus Erika Marie Weißmann. Einzelkaufmann: Kaufmann Hermann Weißmann Ehefrau Marie geb. Schmitt, Karlsruhe.

O.-Z. 207 zur Firma A. v. Steffelin, Karlsruhe: Offene Handelsgesellschaft. Kaufmann Hubert v. Steffelin, Karlsruhe ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen.

Zu Band VII, O.-Z. 17 zur Firma: Badische Kino-Industrie Otto Kern, Karlsruhe: Die Firma und die Prokura des Robert Schädel sind erloschen.

O.-Z. 103 zur Firma „Haco" Haf & Co., Karlsruhe: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen.

O.-Z. 200: Firma und Sitz: Jakob Trotter, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Anton Schwan, Kaufmann, Karlsruhe. (Papiererzeugnisse und Seilerwaren).

O.-Z. 201: Firma und Sitz: Metz & Marx, Karlsruhe. Persönlich haftende Gesellschafter: Anton Metz, Kaufmann, Karlsruhe und Gustav Marx, Kaufmann, daselbst. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 20. November 1922 begonnen.

O.-Z. 202: Firma und Sitz: Max Wolf, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Max Wolf, Bierbrauer, Karlsruhe. (Brauerei).

O.-Z. 203: Firma und Sitz: Carl August Marx, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Carl August Marx, Kaufmann, Karlsruhe. (Möbelhandlung en gros und en detail).

O.-Z. 204: Firma und Sitz: Geo Balz & Co., Karlsruhe. Kommanditgesellschaft, bei welcher Kaufmann Geo Balz, Frankfurt a. M. als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist beteiligt sind. Die Gesellschaft hat am 23. November 1922 begonnen. 15844

Karlsruhe, den 24. November 1922.
Bad. Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister B, Band VII, O.-Z. 66 ist eingetragen: Firma und Sitz: L. Spoerle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Handel mit elektrischen Artikeln. Die Gesellschaft ist berechtigt, den Gegenstand des Unternehmens auf verwandte Geschäftszweige zu erweitern, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 400 000 *M*. Geschäftsführer: Hans Stiebing, Kaufmann, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. November 1922 festgestellt. Jeder Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft allein. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger. 15847

Karlsruhe, den 22. November 1922.
Bad. Amtsgericht B. 2.

In das Handelsregister B, Band III, O.-Z. 28 ist zur Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe eingetragen: Die Prokura des Syndikus Dr. Peter Dierle ist erloschen. 15846

Karlsruhe, den 21. November 1922.
Bad. Amtsgericht B. 2.

Mit Wirkung vom Sonntag, den 26. ds. Mts. treten in den Beförderungsbedingungen folgende Aenderungen ein:

Fahrscheine: bis 5 Teilstrecken 30 *M*, über 5 Teilstrecken 45 *M*, f. Kinder v. 6—14 Jahren 15 *M*.
Fahrscheinhefte: bis 2 Teilstr. (12 Scheine) 220 *M*, bis 5 Teilstr. (12 Scheine) 300 *M*, über 5 Teilstrecken (8 Scheine) 300 *M*.
Halbmonatskarten: bis 3 Teilstr. 730 *M*, bis 6 Teilstr. 950 *M*, bis 9 Teilstr. 1200 *M*, ganzes Netz 1600 *M*.
Schülerwochenkarten: für 2 Fahrten tägl. bis 5 Teilstr. 72 *M*, über 5 Teilstr. 90 *M*; für 4 Fahrten tägl. bis 5 Teilstr. 90 *M*, über 5 Teilstr. 145 *M*.

Die Preise für Lehrlingswochenkarten werden entsprechend denen der Schülerwochenkarten mit den entsprechenden Zuschlägen erhöht. Die Einkommensgrenze, bis zu der Lehrlingswochenkarten verausgabt werden, wird auf 5000 *M* monatlich erhöht. Der Preis der Zwickkarten für Kriegsbeschädigte erhöht sich auf 750 *M*. (Hiervon trägt die Hälfte die Stadt.)

Die Erneuerung der Monatskarten für die erste Hälfte des Dezember kann vom Mittwoch, den 29. ds. Mts. ab bei den bekannten Ausgabestellen erfolgen.

Die Schülerwochenkarten haben von abends 7 Uhr ab keine Gültigkeit mehr.

Die unter Geltung des Tarifs vom 12. November 1922 ausgegebenen Fahrscheinhefte können letztmalig am Sonntag, den 31. Dezember 1922 benützt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.

Im Tarif der Karlsruher Lokalbahnen tritt ebenfalls am 26. November 1922 eine Erhöhung ein. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Städtisches Bahnamt. 15839

Gas- und Strompreise.

Die Preise für die Monate **Oktober und November 1922** sind wie folgt festgesetzt:

1. **Gas:**
   a) zu Leucht-, Koch- und Heizzwecken *M* 65.— für den cbm.
   b) zu Kraftzwecken . *M* 60.— für den cbm.
2. **Strom:**
   a) für Licht bis zu 3000 Kwst. *M* 150.- für die Kwst.
   b) „ Kraft „ „ 3000 Kwst. *M* 100.-
   c) „ Treppenhausbeleuchtung mit Schaltuhren *M* 152.— monatlich für die 16 kerzige Glühlampe und *M* 160.— monatlich Miete für die Schaltuhr
   d) für Pauschalglühlampen in Kellern u. Dachkammern 12.— *M* monatlich für die Glühlampe und Kerzenstärke.
   e) für Kleintransformatoren für Läutewerke und Türöffner 60.— *M* monatlich für 1 Watt Eigenverbrauch.

Karlsruhe, den 24. November 1922.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Gaskoks.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern ab 25. ds. Mts. bis auf weiteres:

Nuß- und Stückkoks
den Zentner zu . . *M* 1600.— ab Werk
den Zentner zu . . *M* 1700.— frei Keller.

Die Zufuhr von Koks an unsere ständigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt von jetzt ab nur noch auf jeweilige besondere Bestellung.

Karlsruhe, den 24. November 1922. 15860

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Amt.

Die diesjährige
Weihnachts-Auktion
der Landwirtschaftskammer für die Prov. Ostpreußen
findet vom **10. bis 12. Dezember** auf dem **Städt. Viehhof in Königsberg i. Pr.** statt.
Zum Verkauf kommen über **300** nachgewiesene, edle ostpr. Pferde der Geburtsjahrgänge 1919 und 1920.
Zeiteinteilung: **Sonntag, den 10. Dezember**, 11 Uhr: Vorführung der Pferde, **Montag, den 11. Dezember**, 9¼ Uhr: Beginn der Auktion, **Dienstag, den 12. Dezember**, 9¼ Uhr: Fortsetzung der Auktion.
Zahlung in bestätigten Reichsbankschecks zulässig. Kataloge, Auskunft durch die **Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Königsberg i. Pr.**, Beethovenstr. 24/26. A2020

Habe mich hier als
Zahnarzt
niedergelassen. B49170
Dr. Richard Rein
Schützenstr. 7, Haus Drinneberg.
Sprechst. 9—12 u. 3—6, Samstag 9—1 Uhr.
Telefon 376.

Telefon 2420 **Photographie!** Telefon 2420
Olga Klinkowström
Karlsruhe i. B. 1584?
Kaiserstrasse 243, nächst Kaiserplatz.
Künstlerische Postkarten
Portraits, Gruppen, Vergrößerung.
Kinder-Aufnahmen
Atelier geheizt!

Zum Vernickeln und zum Vermessingen
(hauptsächlich Massen-Artikel), nimmt laufend Aufträge an 5047a
Wilh. Glaser & Comp., Untergrombach.

Strassburger Modewerkstätte
M. Tappe
Brahmsstr. 10 Anruf 3378
Anfertigung eleganter Damengarderobe
Umarbeitung getragener Kleidungsstücke
Sofakissen usw. in kunstgewerblicher Ausführung. 15739

Kaufe laufend zu höchsten Tagespreisen
Hasen- Kanin- Fuchs- Marder Iltis- Felle
Uebernehme auch größere Posten.
Gust. Schrambke
Spezial-Pelzwaren-Geschäft
Telefon 3089. 15460 Waldstr. 35

Ueberbiete jeden Preis
Zur Aufrechterhaltung meines Fabrikationsbetriebes benötige ich **ausgekämmte Frauenhaare.** Ich bezahle stets die höchsten Preise; bis
Mk. 3000.— per Kilo.
Frida Schmidt. Herrenstraße 19 und
Bad. Haarindustrie. Kaiserstraße 35. 14765

Weber-Herde
emailliert u. schwarz.
Erstklassige Ausführung.
Anton Weber,
Ettlingen.
Fabrik am Staatsbahnhof.

Alteisen, Lumpen, Metalle Kupfer, Rotguss, Messing, Zink, Blei u. Zinn, Flaschen aller Art, kauft zu den **höchsten Tagespreisen.**
A. Kuri
Karlsruhe, Akademiestr. 9 — Tel. 2641.
Händler erhalten Vorzugspreise. 15848

Ausschläge u. Wundsein
bei kleinen Kindern wurden, wie Herr Dr. med. W. K. in B. berichtet, in ganz kurzer Zeit durch Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** vollst. beseitigt. Zur Nachbeh. ist Herba-Creme bes. zu empf. Zu haben in allen Apotheken Drogerien und Parfümerien.

Von Würmern befreit
rasch u. gründl. der echte **Herbaria-Wurm-Tee.** Er reinigt Darm u. Magen v. den jetzt massenhaft auftret. Spul- und Madenwürmern, welche die Gesundheit völlig untergraben. Wirkung auch dort, wo vieles erfolglos, lt d. tägl. eingehend. Dankschreiben. Bei Spulwürmer 1—2, bei Afterwürmer 3—6 Pak. erforderl. Paket 325 *M*. — Zu haben in Karlsruhe: Hof-Apotheke, Internationale Apotheke, Hirsch-Apotheke u. Fidelitas-Drog., Karlstr., wo nicht erhältl. bestelle man direkt b. **Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg 148** (Bad.), worauf Versand dch. d. Versand-Apotheke erfolgt. 4025a

Für **Perserteppiche** **Perserbrücken**
bis **30 000 Mk.** per Quadratmeter. Angeb. mit Grösse u. Preis unter **G. 5771** bef. **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe** Kaiserstr. 136. A2033

Sammler sucht
erstklassige, für die Eigenart des Künstlers besonders charakteristische
Oelgemälde
von H. Thoma, C. Schuch, W. Trübner aus Privatbesitz zu kaufen. Angeb. m. Beschreibung u. Preis unt. „Sammler" Nr. A2028 an die Badische Presse.

In der dem neueröffneten
Mode-Atelier J. Braun
angeschlossenen Modistinnenschule ist
jeder Dame
Gelegenheit geboten, aus mitgebrachtem eigenem Material ihre Hüte unter fachgemässer Anleitung selbst anzufertigen.
Neue Hüte jeden Genres, 15850
Pelz-Umarbeitungen, sowie
Sofakissen, Lampenschirme, Teepuppen
und andere kunstgewerbliche Handarbeiten werden ebenda nach Wunsch und zu billigsten Preisen angefertigt, oder zu deren eigener Herstellung bereitwilligst Anleitung gegeben.
Mode-Atelier J. Braun
Karlsruhe Hirschstrasse 36, part.

Geschäfts-Eröffnung
Rudolf Etzel G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.
Hirschstr. 7 Hirschstr. 7.
15851
Abt. I. **Kraftfahrzeuge.**
Generalvertretung erster Werke.
Abt. II. **Elektrotechnik.**
Spezialität: Elektrische Koch- und Heiz-Apparate, Stehlampen, Glühlampen etc.
Abt. III. **Vertretungen.**
„Oce" G. m. b. H., Berlin W., 6fach Sicherungen mit V. d. E. Prüfzeichen.
„Leranalicht" G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, D. R. P. Reklamelampen.
H. G. Möhring Nachf., gegr. 1869 Frankfurt. Oele und Fette engros.
Wir halten uns für den **Weihnachts-Einkauf** — bestens empfohlen. —
Offenes Laden-Geschäft.

Franz Haniel & Cie.
G. m. b. H.
Kohlenhandlung — Schiffahrt
Kontor: Kaiserstr. 231 Fernsprech. 4855
(früher Haaseneck) liefert 15687
Brennmaterialien aller Art.
Für nicht bei uns eingeschriebene Kunden stehen bezugsscheinfreie Brennstoffe wie **Rohbraunkohlen, Gibraltarküchenkohlen** und **Steinkohlen, Briketts, Ruhrkoks, Saar- und engl. Kohlen** und **Koks** zur Verfügung.

Süßer Apfelmost.
Die enorme Entwertung der Mark ist bei keinem Getränk so wenig fühlbar geworden, wie bei süßem Apfelmost.
Die aufs höchste gestiegenen Materialpreise und Betriebskosten zwingen mich jedoch einen größeren Aufschlag eintreten zu lassen, zumal es mir nur mit größter Mühe und zu teuersten Preisen gelungen ist, noch einige Waggons, zum größten Teil Tafelobst, zu erhalten.
Ab **Montag, den 26. November 1922,** kostet süßer Apfelmost per Liter für Wiederverkäufer
M. 60.- incl. 20% Steuer u. Faßleihgebühren.
Trotz dieser Erhöhung ist Apfelmost noch immer das billigste und beste Getränk. 15818
B. Finkelstein
Apfelwein-Großkelterei
Rintheimerstraße 10. Telefon 510.

Erstkl. Schneiderin
fertigt Mäntel, Jackettkleider und Kleider an. Aenderungen werden schnell ausgeführt. B49868
Frau N. Atanasiu, Karlstraße 49a, 3. Stock.

Anzüge, Schlüpfer Hosen sowie **Schuhe**
kaufen Sie noch billig bei **R. Billig,** Markgrafenstrasse 17.
Samstags nur abends) 15858

Zwiebeln
um Einlagern geeignet pro Zentner 2500 Mark versendet 5001a
Josef Lechner, Herxheim Pfalz.

Welschkorn erhältlich.
15857 Veilchenstr. 16, Lad.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch unsere orientalisch. Kraftpillen (für Damen hervorrag. schöne Büste). **Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen,** in 6—8 Wochen 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich! Aerztl. empfohl. **Streng reell!** **Viele** Dankschreiben! Preis Packung 100 Stück 185 *M* zuzgl. Porto. (Postanweisung oder Nachn.). **Fabrik D. Fr. Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/52.** Eisenacherstraße 16. Auch zu haben in **Karlsruhe,** Hilda-Apotheke. A1715

Kapital
500 000 *M* auf I. Hypothek geg. doppelte Sicherheit aufs Land gesucht.
Angeb. unter Nr. 15865 an die „Bad. Presse"

Asthma-Heilanstalt.
Behandlung v. Asthma, Bronchialkatarrh, Keuchhusten nach Dr. Olpe. Aerztl. geprüfte Leitung Frau v. Radschenplat, Baden-Oos Tannenweg. Sprechst. 9 bis 11; Zweigst. Le Karlsruhe, Leopoldst. 1a, 3—5 auß. Mittwoch. B49109

Einsatzhemden,
Normalhemden, Arbeiterhemden, Seid. Se bstbinder, Sportkragen, Sportschals, Strickwolle *rc.*
verkauft billig. B48840
Enzlmann.
27 Klauprechtstraße 27.
Täglich von 10 bis 6 Uhr.

Am Mittwoch B49823
1 Herr.-Lederhandschuh gefunden. Abzuholen Herderstr. 13, III r.